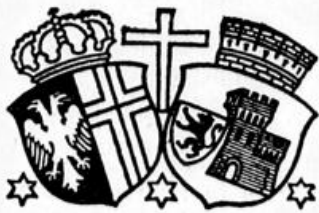


Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochenttäglich. — Dazu Wochenblatt „N. G. S. Sonntag“, „Illustrierte Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Der Bezugspreis beträgt M. 1,55 monatlich und 35 M. halbjährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenpalste 12 Pfennig. Für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Solche Anzeigen 10 Pf. Resten 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2533, Redaktion Nr. 2059. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 228. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Kiebertstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 64. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto Rfm 41 800.

Nr. 33

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Freitag, 3. Februar 1933 (Blattius)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Arbeit am Programm?

Die gestrige Kabinettsitzung.

Berlin. Das Reichskabinett hielt gestern seine Sitzung ab, die von 6 bis gegen 1 1/2 Uhr abends dauerte. Von unterrichteter Seite wird nur mitgeteilt, daß die allgemeine Aussprache über die politische Lage fortgesetzt und daß noch keine Beschlüsse gefaßt worden seien. Das gälte auch für die Personalfragen. Offenbar handelt es sich darum, zwei preussische Ministerien neu zu besetzen, nämlich das Kultusministerium, bei dem jetzt Prof. Kähler ausscheidet, und das Justizministerium. Das Finanzministerium behält Finanzminister Lohse. Das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, an dessen Spitze Staatssekretär Ernst steht, ist dem Reichswirtschaftsminister, das preussische Landwirtschaftsministerium mit Staatssekretär Muffel dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft unterstellt. Die Beratungen des Programms sollen jetzt recht weit gediehen sein, aber in den nächsten Tagen weiter. Die D. A. Z. berichtet über Verhandlungen der hinter der Reichsregierung stehenden Parteien über eine gemeinsame Führung des Wahlkampfes. Es würden Abmachungen über das Verhalten der Parteien getroffen. Eine gemeinsame Wahlliste käme aber nicht in Frage. Auf einer gestrigen Amtsvorberatung der NSDAP in Berlin teilte Reichsführer Hitler mit, daß er an der Spitze sämtlicher Wähler der Partei landidieren werde. Hitler hat einen Aufruf an die SA. erlassen, sich nicht durch Spitzel provozieren zu lassen, sondern die Hände zu bewahren. Die Stunde der Niederbrechung des Terrors komme.

Schulzucht und Schulleitung

Drei Erlasse für die preussischen Volksschulen.

Berlin. Der Amtliche Preussische Pressedienst veröffentlicht drei Erlasse des Preussischen Ministers für das preussische Kultusministerium über die preussischen Volksschulen. Der erste Erlass weist darauf hin, daß die Jugend wieder lernen müsse, sich in Zucht und Gehorsam willig einer Autorität unterzuordnen. Dem Lehrer müsse deshalb eine ausreichende Selbstständigkeit des Handelns gelassen werden. Körperliche Züchtigung sei nach Möglichkeit aus der Erziehungsarbeit der Schule auszuschalten. Aber der Erlass wolle nicht den Lehrer der persönlichen Verantwortung entheben. Er soll auch die Gewissheit haben, durch die vorgelegte Behörde, den zur Wahrung der Autorität nötigen Zwang zu finden. Die Schulaufsichtsbefugnisse solle sorgsam prüfen, ob der Lehrer in der körperlichen Züchtigung nicht grundsätzlich in Widerspruch zu den Absichten des Ministeriums gesetzt hat. Es wäre aber ein Verstoß, die Überwindung der Gefahr einer unrichtigen Anwendung der Züchtigungsstufe in erster Linie von Befehlungen der Lehrer zu erwarten. Ein zweiter Erlass verfügt, daß die hohe Aufgabe der Erziehung es erforderlich mache, die Leitung der Schulen nur Personlichkeiten zu übertragen, die nach strengsten Maßstäben Gewähr für die Erfüllung ihrer Aufgaben bieten. Ein dritter Erlass regelt das Verhältnis zwischen dem Schulleiter und dem Lehrerkollegium. Der Schulleiter vertritt die Schule nach Außen und verantwortet die Ordnung der Schule. Das Schulkollegium ist dafür verantwortlich, daß

die Jugend in Selbstachtung, Gehorsam christlicher Staatsgewalt und Gemeinamkeit des christlichen Glaubens, zu dem sich die Eltern gemeinsam bekennen, erzogen wird. Es wird auf die Bedeutung der fruchtbaren Gestaltung der Konferenzarbeit hingewiesen.

Fortgang der Stillhalteverhandlungen?

London, 3. Febr. (Eig. Radiodienst.) „Financial News“ befaßt sich in der heutigen Ausgabe mit den Berliner Stillhalteverhandlungen und schreibt, die Verhandlungen schienen gute Fortschritte zu machen. Wenn nicht etwas Unerwartetes eintreffe, so würden die Delegierten wohl in der nächsten Woche bereits abreißen und die Formulierung des Vertragsentwurfs den Juristen überlassen können. Das Blatt äußert sich über den Fortgang der Verhandlungen äußerst bescheiden, da man seiner Ansicht nach in England befürchtet habe, daß der Regierungswechsel in Deutschland die Verhandlungen erschweren würde.

GPU-Agenten über ganz Europa.

Mit falschen deutschen Pässen!

Warschau, 3. Febr. (Privatmeldung.) In den letzten Tagen hat man wieder eindeutige Beweise dafür gefunden, daß die russische Geheimpolizei in ganz Europa an der Arbeit ist. Eine große Anzahl russischer und nicht-russischer Personen wird andauernd überwacht. Hier verhaftete man auf dem Bahnhofs einen Mann, der sich angeregt mit einer Gruppe russischer Ingenieure unterhielt, die ihren Urlaub zu „Studienzwecken“ im Ausland verbracht hatten und jetzt auf der Rückfahrt waren. Der Verhaftete zeigte seinen Paß, der aus Berlin stammte und auf den Namen Paul Schiller lautete. Der Paß war, wie sich später zeigte, gefälscht. Es gelang nämlich in dem Inhaber des PASSES der GPU-Agenten Wladislaw Stein zu ermitteln, der schon vor Jahren einmal in Polen an der Arbeit gewesen war, jedoch erkannt wurde, aber in allerletzter Sekunde entkommen konnte. Bei einer genauen forschenden Durchsicherung und Untersuchungen in seiner Wohnung fand man Dokumente, die seine Zugehörigkeit zur GPU, in deren Auslandsdienst er eine leitende Stellung bekleidet, bewiesen. Außerdem fand man bei ihm Briefe, mit vertraulichen Mitteilungen an europäische Kommunisten. Schließlich entdeckte man größere Summen in den verchiedenen Devisen bei ihm. Auch hatte er bereits eine Menge Notizen über seine Unterhaltungen mit den Ingenieuren gemacht, denen er auf dem Bahnhof Neufahrten über die Zustände in Rußland entlockt hatte.

Wie die Verhaftung des Stein wirkte, ergibt sich daraus, daß mehrere Ingenieure, als sie hörten, daß Stein ein GPU-Agent sei, sich weigerten, nach Rußland zurückzukehren. Die Zentrale der GPU für den Auslandsdienst soll in Berlin liegen. Dort fällt man angeblich auch mit echten Papieren die deutschen Pässe. Es soll auch im Besitz einer vorzüglichen Radioanlage sein, durch die es in ständiger Verbindung mit Moskau und der dortigen Zentrale steht.

Die Abrüstungskonferenz.

Nadolin spricht im Hauptausschuß.

Italien und Deutschland gegen den französischen Plan. — Er bringt keine positiven Maßnahmen. Die Völkerverbündungsarmee ist heute noch eine Chimäre.

Genf. Gestern begann im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz die allgemeine Aussprache über den französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan. Bei Eröffnung der Sitzung gab Präsident Henderson seiner schweren Enttäuschung über den bisherigen Verlauf der Abrüstungskonferenz Ausdruck. Der Vertreter Frankreichs, Massigli, vertrat kurz die bekannte französische These, daß Sicherheit und Abrüstung untrennlich miteinander verbunden sei, und die Abrüstung nur in Etappen, sowie unter Ausschluß der Wiederaufrüstung verwirklicht werden könne. Der italienische Vertreter Molisi äußerte in der Sache sehr scharfe Kritik am französischen Plan. Diesen Weg könne Italien nicht gehen. Er enthalte nicht eine einzige konkrete Maßnahme zur wirklichen und so ertigen Herabsetzung der Rüstungen. Vortragsweise Nadolin (Deutschland) betonte das vertragliche Recht Deutschlands auf allgemeine Abrüstung. Die Erfüllung dürfe, nachdem man schon ein Jahrzehnt gewartet habe, nicht mehr aufgeschoben werden. Es komme nur eine Konvention für alle in Frage.

Der französische Plan der Zusammenlegung der Heere aus Soldaten mit langer und kurzer Dienstzeit, müsse selbstverständlich für alle Staaten gelten und auch auf die Ueberseesoldaten anzuwenden werden. Der französische Plan mache leider keinen positiven Vorschlag. Die Konferenz müsse ohne erneute technische Untersuchung über die Entwürfe klar stellen, wie weit man in der Verminderung der Angriffswaffen gehen wolle.

Nach dem französischen Plan solle das Angriffsgewehr

nicht wirklich abgeschafft, sondern für nationale Teile einer Völkerverbündungsarmee verwandelt werden. Eine solche Maßnahme müsse die qualitative Abrüstung provisorisch machen. Das gesamte unerlaubte Kriegsgerät müsse innerhalb einer festgelegten Frist vernichtet und seine Herstellung unterbunden werden. Der Hoover'sche Plan müsse bald verwirklicht werden.

Die Auffassung, daß Abrüstungsmaßnahmen nur parallel mit dem Ausbau einer internationalen Friedensordnung möglich sei, habe in den Bestimmungen keine Begründung. Vortragsweise Nadolin führte die Sicherheitsbestimmungen an, die in den letzten 13 Jahren hinzugekommen seien. Deshalb verlange Deutschland, daß die Abrüstung nicht von neuen Verpflichtungen dieser Art abhängig gemacht werde. Die Verabreichung der Rüstungen sei die beste Sicherheitsgarantie. Trotzdem sei die deutsche Regierung stets bereit gewesen, Anregungen für neue Verpflichtungen zu prüfen. Die Schaffung einer internationalen Armee sei als Schlußstein eines Friedensgebäudes nicht als unmöglich zu vernennen. Aber die Voraussetzung sei, daß diese Armee auch mit Aussicht auf Erfolg gegen die Mitglieder eingesetzt werden könne. Dasselbe gälte für die Schaffung einer Luftflotte des Völkerverbundes. Die Abrüstung zur Luft müsse in der völligen Abschaffung der Militärflotten und einem wirksamen Verbot des Bombenabwurfs bestehen.

Nach der Rede Nadolins wurde die Aussprache auf heute vertagt.

Neuer Kampf.

Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt zu der Reichstagsauflösung u. a.: Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen glauben, daß bei den nun kommenden Wahlen Gelände gewinnen. Kann sein, kann auch nicht sein. Erkennbar ist nur die traurige Möglichkeit der Stärkung der Kommunisten. Die Wahlkämpfe selbst dürften an Schwere einiges bisher Tagesereignis hinter sich lassen, und so wird also unser armes Volk von neuem aufgewühlt, und von neuem drohen jene Erziele, die im Gefolge der Agitation der radikalen Parteien einhergingen und deren vernichtende Wirkung durch Hunderte von Leichensteinen düster bezeichnet ist. Die Reichsregierung wird sich klar darüber sein müssen, daß von ihr der Schutz der Freiheit der Wahl erwartet wird, ohne die neues und größeres Unheil entstehen würde. Ihre Verantwortung ist riesengroß.

Für das Zentrum, das in den letzten Tagen wiederum einen bewundernswerten Beweis seiner Selbstüberwindung und seiner Ruhe gegenüber betonten Versuchen einer Kränkung und Negligierung erbracht hat, ist die Lage für den kommenden Kampf klar und einfach: neue Vereinerung seiner treuen Wählerkreise und Sammlung aller Freunde der Ordnung, die jedes Abenteuer mutig ablehnen, Konzentration auf den einen Punkt einer großen, gewaltigen und umfassenden Anstrengung, das Volk in seinen besonnenen und staatsreifen Schichten in die Rettungsarbeit einzupassen.

Eine wahrhaft nationale Konzentration im wirtlichen Sinne muß kommen: eine nationale Konzentration, die ihre Wurzeln tief im Volke hat und nicht eine Gruppe, die von einer Klasse gelenkt wird, die glaubt, es bedürfe nur der Ausföhrung alter, überlebter Formen und der Wiederherstellung von deutlich ausgeprägten Vorrechten einzelner, um das Volk aus seinen Nöten zu befreien.

Der Aufruf der Reichsregierung entspricht, auch wenn er von sämtlichen Kabinettsmitgliedern unterzeichnet ist, den Anschauungen, die die Nationalsozialisten von der politischen Entwicklung haben. Aus ihm tritt die Tendenz hervor, daß das deutsche Volk in zwei große feindliche Lager zerfällt, die auf Tod oder Leben miteinander ringen müssen. Es wäre ein Unglück für Deutschland, wenn das mit dieser Folgerung zuträfe. Auch stellt es eine Leber-treibung dar, wenn behauptet wird, 14 Jahre hätte der Marxismus Deutschland ruiniert. Denn bis auf die Zeit der roten Volksbrautragten hat es im Reich überhaupt keine rein marxistischen Regierungen gegeben. Neben Koalitionskabinetten haben rein bürgerliche Regierungen gestanden. Es waren schließlich nicht allein die „November-Parteien“, die im letzten Jahrzehnt an der Regierung beteiligt waren. Die Kommunisten haben vollends auf keine Regierung Einfluß gehabt. Und nicht nur die letzten Kabinette waren in der nunmehr achtjährigen Amtsperiode des Reichspräsidenten von einem Hindenburg beauftragt und kontrolliert.

Die entschiedene Kampfanzeige an den Bolschewismus und die Betonung gerade auch der kulturellen Werte, die durch ihn gefährdet sind, ist sicher von allen Seiten zu begrüßen. Die entschafte Hege der SPD. kann nicht mehr so weitergehen. Sie nützt nichts dem Arbeiter, sondern schädigt ihn nur. Er wird der erste Leidtragende sein, wenn sich einmal ein Sowjetregime in Deutschland aufmachte. Denn dann haben es nur die bevorzugten Bonzen gut, und der Arbeiter ist der Dumme.

Es ist an sich auch begrüßenswert, wenn eine Regierung sich einen bestimmten Zeitraum, also von vier Jahren vornimmt, um gewisse Ziele zu erreichen. Aber auch aus dem Wahlauftrag geht nicht hervor, was denn nun das Sofortprogramm der Regierung ist. Die verkündeten Ziele der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Hebung des Bauernstandes haben wir schon oft gehört. Es sollte uns freuen, wenn mit der Subventionspolitik, die eigentlich für alle Schichten getrieben worden ist, ob wir die Banken, die Industrie, die Landwirtschaft, die Genossenschaft nehmen, Schluß gemacht würde. Welche Wege aber will man dazu einschlagen? Der Aufruf wendet sich mit Recht gegen den Klassenkampf und seinen Wahnsinn. Aber es besteht die große Gefahr, daß er im deutschen Volk selbst eine Luft aufweht, die dem Klassenkampf an Schärfe nichts nachgibt. Schließlich ist doch im Befreiungskampf unseres Volkes seit 1919 manches erreicht worden. Unter den im Regierungsauftrag verächtlich gekennzeichneten Parteien wurde die Rheinländerbewegung erzielt, wurden Schritte für die Reparationen abgebaut und wurde die erste Preisse für die deutsche Gleichberechtigung geschaffen. Es wäre besser, bei Beurteilung dieser Arbeit doch einige Unterschiede zu machen. Denn auch Leute und Gruppen, die heute in der Regierung sitzen, haben in den letzten 14 Jahren in Novemberparteien und Mitläufern des Marxismus gearbeitet und bis zu den Deutschnationalen, die vier Jahre in der Regierung geüben haben, mitgemacht.

Wettervorhersage bis Samstag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Nachen.) Wetterbesserung nur vorübergehend, von Westen her Annäherung einer Störungzone. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 10,0 und die tiefsten 0,5 Grad.

Ein aufschlußreicher Briefwechsel

Die abgebrochenen Verhandlungen mit dem Zentrum.

Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Reichkanzler Hitler und Dr. Kaas.
Einspruch beim Reichspräsidenten.

Berlin. Der bekannte Fragebogen der Zentrumspartei wurde dem Reichkanzler Hitler mit einem Schreiben des Zentrumsvorsitzenden Dr. Kaas übersandt, worin dieser mitteilt, daß er die mündlich besprochenen Punkte schriftlich mitteilt und einige Ergänzungen sozial- und wirtschaftspolitischer Art zur Klärung hinzugefügt habe. Im Antwortschreiben vom 1. Februar erwidert Reichkanzler Hitler, mit großem Interesse habe er den Brief zur Kenntnis genommen. Der Zweck der Unterhaltung sei gewesen, zu klären, ob und unter welchen Voraussetzungen das Zentrum der neuen Reichsregierung der nationalen Konzentration eine auf die Dauer eines Jahres zu bemessende Frist zur Arbeit ohne die Wechselfälle einer parlamentarischen Verhinderung gewähren könne. Er sehe in dieser Richtung die einzige und letzte Möglichkeit, auf verfassungsmäßigem Wege, der Gefahr des Verfallens von Volk und Reich vorzubeugen.

Er glaube, Herrn Dr. Kaas richtig verstanden zu haben, wenn er aus dieser Unterhaltung den Schluß zog, daß das Zentrum in der derzeitig gegebenen Zusammenfassung des Reichskabinetts keine genügend große Basis mehr für eine direkte eigene Beteiligung an der Regierung zu sehen vermag, es aber unter Umständen bereit sei, eine parlamentarische Tolerierung zu erwägen.

Er habe Herrn Dr. Kaas gebeten, im engsten Führerkreis des Zentrums vielleicht feststellen zu wollen, ob überhaupt grundsätzlich mit einer Geneigtheit zu rechnen sei, der neuen Regierung etwa in der Form einer einjährigen Vertagung des Reichstages die bei der derzeitigen Arbeitsunfähigkeit des Parlaments die nötige Freiheit zur Erfüllung ihrer Aufgaben zu geben. Denn Tolerierung von heute auf morgen zwingen Regierungen zu einer ähnlich bemessenen Politik.

In ihrem Briefe stellen Sie, Herr Prälat, nun in präziser Form eine so große Anzahl von Fragen, daß deren eingehende Beantwortung überhaupt nur dann einen Sinn haben könnte, wenn die grundsätzliche Bedingung, ob mit einer solchen einjährigen Frist der ruhigen Arbeit der Reichsregierung gerechnet werden kann, vorher festgestellt erschien. Dies ist aber unterblieben. Ich entnehme daraus, daß eine bindende Zusicherung für diese oder eine ähnliche Sicherstellung der verfassungsmäßig heute allein möglichen Voraussetzung für eine gedeihliche Arbeit von Seiten des Zentrums nicht gegeben werden kann. Damit aber erübrigt sich für den Augenblick jede Diskussion über die von Ihnen, Herr Prälat, angeführten Punkte. Der Zweck meines Besuchs würde dadurch höchstens in sein Gegenteil verwandelt. Denn eine Diskussion der angeführten Punkte ohne das von mir erbetene Ergebnis würde im Ausgange zu einer ebenso unfruchtbaren wie mir unerwünschten Verbitterung führen. Dann ich wage auch heute immer zu hoffen, daß, wenn schon nicht jetzt, dann in einer vielleicht nicht zu ferneren Zeit eine Verbreiterung unserer Front zur Beilegung der drohenden innenpolitischen Gefahren in unserem Volk stattfinden könnte. Da ich mithin zu meinem Leidwesen aus Ihrem Brief eine Klärung der von mir als Voraussetzung angelegenen Frage einer Garantiefrist für die Arbeit der neuen Regierung nicht entnehmen kann, die Zeit aber drängt, und ich alle Möglichkeiten vor Gott und meinem Gewissen erschöpfen will, der neuen Regierung ihre Arbeit zur Rettung der Nation auf dem Wege der Verfassung zu ermöglichen, sehe ich mich gezwungen, dem Herrn Reichspräsidenten vorzuschlagen, damit einen letzten Appell an das deutsche Volk selbst zu richten.

Mit der Hoffnung und der Bitte, daß die zu Ihrem Parteifreund Dr. Brüning und zu Ihnen selbst, Herr Prälat, angeknüpften persönlichen Beziehungen dadurch nicht abgebrochen werden, bin ich Ihr ergebener Adolf Hitler.

Dieses Schreiben beantwortete Prälat Dr. Kaas unter dem 2. Februar mit einem Schreiben folgenden Inhalts: Wie sich aus dem amlichen mit Herrn Reichsminister Dr. Brüning vereinbarten Kommuniqué ergibt, habe er als Voraussetzung zur Stellungnahme zur Frage der Tolerierung eine Reihe sachlicher Fragen gestellt und auf Hitlers Wunsch mit besonderer Bezeichnung skizziert, um sie zum vereinbarten Termin am Nachmittage desselben Tages aufstellen, damit ihre Beantwortung ohne weitere Zeitverlust erfolgen könne und wir in die Lage versetzt würden, die Fragen der Tolerierung dieser oder jener Form wenigstens in summarischer Kenntnis des beabsichtigten Regierungskurses zu entscheiden.

Eine Vorwegnahme dieser Entscheidung vor wenigstens summarischer Beantwortung dieser Fragen ist von mir in keiner Weise zugesagt worden. Sie konnte nach Lage der Sache auch nicht in Frage kommen.

In den Vorverhandlungen, die zur Bildung des neuen Kabinetts führten, ist die Zentrumspartei ebenso wie die Bayerische Volkspartei durch den Vertrauensmann des Herrn Reichspräsidenten bewußt ausgeschieden worden, trotzdem der Auftrag des Herrn Reichspräsidenten in erster Linie auf die Feststellung der etwa vorhandenen Mehrheitsmöglichkeiten lautete. Die Deutsche Zentrumspartei war also ohne Kenntnis der sachlichen Abmachungen, auf Grund deren die jetzige Regierung zu arbeiten gedenkt. Tolerieren kann man verantwortliche Regierung nur, was man wenigstens in den wesentlichsten Grundzügen kennt.

Unsere sachlichen Fragen sollten diese Klärung bringen. Wenn ihre Beantwortung auch nur im wesentlichen den Anforderungen entsprochen hätte, die unser Gewissen zur Sicherung gegen verfassungswidrige, wirtschaftsschädigende, sozialreaktionäre und währungsgefährdende Experimente uns zu stellen befahl, würde die Zentrumspartei in Übereinstimmung mit ihren staatspolitischen Grundsatzen und ihrer in Münster proklamierten Haltung im Bewußtsein der Schwere der Stunde in uneigennützigster Sachlichkeit bereit gewesen sein, der Regierung die Arbeit zu ermöglichen. Auf Grund freundschaf-

licher Fühlungnahme mit der Bayerischen Volkspartei war es gewiss, daß deren Haltung durchaus von gleichen Erwägungen bestimmt war.

Daß man die im Auge begriffenen Verhandlungen plötzlich abbrach, daß man nach so vielen unnütz verlaufenen Wochen nicht mehr die Geduld aufbrachte, die ein- oder zweimal 24 Stunden zu warten, innerlich deren die Verantwortung der Frage und damit die notwendige Klärung durch aus möglich gewesen wäre, ist tief bedauerlich und von andern zu verantworten, aber nicht von uns.

Nachdem so ohne jede Mitverantwortung unsererseits aus Gründen, die ich, Herr Reichsminister, offen gestanden, nicht zu begreifen vermag, der von mir seit langem mit innerster Überzeugung vertretene Sammlungsgebäude der aufbauwilligen Kräfte wiederum gescheitert

Kommunistische Kundgebungen verboten.

In Preußen.

Berlin. Reichsminister Brüning hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das preussische Ministerium des Innern ein Kundgebungsverbot für die kommunistische Partei und ihre angeschlossenen Organisationen erlassen. Das Kundgebungsverbot gilt ab sofort.

Auch in Thüringen und Anhalt sind Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge der KPD, oder ihrer Neben- oder Hilfsorganisationen wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit bis auf weiteres verboten worden.

Die vorübergehende Nacht brachte der Reichshauptstadt wieder schwere politische Ausschreitungen, die an die Zeit der blutigen Wahlkämpfe im vergangenen Jahr erinnern. In den verschiedenen Stadtteilen gerieten die politischen Gegner aneinander.

In Charlottenburg hatten nach den Feststellungen der Polizei mehrere Kommunisten in angeregtem Zustand den Kirchplatz passiert, als sie auf einen Trupp Nationalsozialisten stießen. Es kam folglich zu einer wilden Schlägerei und Messerstecherei. Die Kampfen liegen erst vorüber, als eine Polizeistreife herbeieilte. Auf dem Kampfplatz blieb ein lebensgefährlich verletzter Kommunist zurück, der bald nach seiner Überführung in das Krankenhaus starb.

In der Alexanderpassage an der Alexanderstraße überfielen politische Gegner einen Mitglieder-Kommunisten, der durch eine Angel am linken Unterschenkel verletzt wurde und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

In das Künstlerlokal „Die Linde“ in Charlottenburg, das bereits vor etwa 14 Tagen einmal überfallen worden war, drangen in der vergangenen Nacht vier uniformierte Nationalsozialisten ein, die mehrere Schüsse nach der Decke des Lokals abfeuerten. Nach einer kurzen Schlägerei im Schankraum ergrieffen die Nationalsozialisten die Nacht, während von der Straße noch eine Schaufensterheube zertrümmert wurde.

Reichkanzler Hitler vor dem Reichsrat.

Begrüßung durch Dr. Brecht.

Berlin. Reichkanzler Hitler stellte sich gestern dem Reichsrat mit einer Ansprache vor. Der Andrang der Presse und des Publikums war besonders stark. Der Reichkanzler erklärte u. a.: Er eröffne die Sitzung und begrüße alle im Namen der neuen Reichsregierung. Es gehöre ein sehr großer Glaube dazu, in einer solchen Stunde nicht zu verzweifeln, sondern mit Vertrauen und Hoffnung an die Regierungsbearbeitung zu gehen. Aber wenn es früheren Generationen möglich gewesen sei, durch die wechselvollen Schicksale hindurch dieses große Reich zu gestalten, dann müsse es, das die Überzeugung dieser Regierung, uns möglich sein, aus denselben Wurzeln auch dieselbe Größe wieder zu ziehen. Die Regierung wolle nicht etwa in den Fehler verfallen, zu reglementieren und zu zentralisieren. Sie möchte dabei selbstverständlich gern auf die Mithilfe der Länder rechnen. Er sei selbst aus dem Süden, gehöre als Staatsbürger einem norddeutschen Staat an, fühle sich als Deutscher, lebe in der deutschen Geschichte und möchte nicht über die großen und historischen Taten und Leistungen dieser Geschichte blind hinwegsehen. Er möchte alles respektieren, was frühere Generationen auch in der geschichtlichen Bildung unserer Staats- und Volks- an Leistungen vollbrachten. Er bitte auf das herzlichste um eine Zusammenarbeit in dem Sinne, den die Not der heutigen Zeit allen auferlegt.

Der Vertreter der preussischen Staatsregierung, Ministerpräsident Dr. Brüning, erwiderte, in diesem Raum sei in hohem Maße die besondere deutsche Tradition zu Hause.

Der Reichsrat solle das Gewissen in unruhigen Zeiten sein, ein Gemisch aus Mitleid und Leidenschaft. Der Reichsrat sei nach der Verfassung nicht nur zur Mitwirkung an der Gesetzgebung, sondern auch zur Mitwirkung an der Verwaltung berufen. Er habe den Wunsch, daß die unruhige Lage, die durch das Vorgehen des Reiches in Preußen geschaffen worden sei, sobald wie möglich verfassungsmäßig beseitigt werde.

Der Reichkanzler habe den schweren Schritt zum verantwortlichen Leiter der Politik des deutschen Reiches getan und den Eid getan, sich für das Wohl des ganzen Volkes einzusetzen, die Verfassung zu wahren und die Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann zu führen.

Die Reichsregierung habe schwere Aufgaben vor, besonders die Befestigung der Arbeitslosigkeit, die nach Wunsch des Reichstages in den Vordergrund gestellt werden solle. Er bitte die Regierung, nicht das Trennende, sondern das Einigende zu betonen. Im Namen des Reichsrats bat er um enge Zusammenarbeit in diesem Sinne.

ist, kann ich nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß der bevorstehende, durch den Abbruch der Verhandlungen regierungsfähig herbeigeführte Wahlkampf so geführt werde, daß der Wille zur Sammlung, in dem ich nach wie vor die einzige Rettungsmöglichkeit für Volk und Staat sehe, nicht zerstört wird.

Angeichts der Tatsache, daß die amtliche Verlautbarung über die Auflösung des Reichstages sich auf die unrichtige Behauptung stützt, daß eine Mehrheitsbildung sich als unmöglich erwiesen habe, glaube ich mich verpflichtet, dem Herrn Reichspräsidenten Abschrift dieses Schreibens vorlegen zu lassen.

Mit der Abschrift ging dann ein Brief Dr. Kaas' an den Reichspräsidenten, in welchem gegen die den Tatsachen nicht entsprechende Begründung der Reichstagsauflösung mit der Unmöglichkeit einer Mehrheitsregierung Einspruch eingelegt wird. Die mit dem Zentrum begonnenen Verhandlungen seien sachlich nicht weitergeführt, vielmehr ohne sachhaltigen Grund vorübergeführt worden einer wirklichen Klärung abgebrochen worden.

Auch die Bayerische Volkspartei hat beim Reichspräsidenten gegen die Begründung der Reichstagsauflösung Einspruch erhoben.

Bei einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Schöneberg hörten zwei Polizeibeamten laute Schreie. Als sie hinzueilten, sahen sie noch, wie Nationalsozialisten und Kommunisten sich prügelten, dann aber auseinanderliefen. Als die Beamten einige beteiligte NSDAP-Angehörige festnehmen wollten, kam ein anderer Trupp uniformierter SA-Leute auf sie zu und gab auf die Beamten einen Schuß ab, der jedoch fehlging. Von dem Überfallkommando wurden je vier Nationalsozialisten und Kommunisten festgenommen.

Gestern vormittag ist die Polizei an verschiedenen Stellen der Stadt zu Hausdurchsuchungen in kommunistischen Parteilokalen geschritten. Die Maßnahmen richteten sich in erster Linie gegen das Karl-Liebknecht-Haus, den Sitz der Parteizentrale. Mit einem großen Aufgebot von Kriminalpolizei und Schutzpolizisten wurde das Gebäude besetzt und die Räume einer gründlichen Durchsuchung unterworfen.

Weiter erschienen Polizeibeamte im Hause Erdmannstraße 4 in Schöneberg, wo sich seit dem Herbst v. J. ein kommunistisches Büro befindet, angeblich eine Stelle der „Roten Hilfe“.

Ferner nahmen Beamte der Abteilung I eine Razzia in einem kommunistischen Verkehrslokal im Süden der Stadt vor, wobei die in den Lokal anwesenden Personen, und zwar 19 Anhänger der KPD, zwangsgeführt wurden.

Die Beilegung der beiden Opfer des kommunistischen Feuerüberfalls auf die vom Fackelzug vor der Reichskanzlei zurückkehrenden Charlottenburger SA-Leute am Montag ist in besonders feierlicher Weise geplant. Der Polizeibeamte, dessen Name der SA-Mann Maitowski, die ihren Tod fanden, sollen am Samstagabend im Berliner Dom aufgebahrt werden. Ihr Begräbnis soll auf Kosten des preussischen Staats erfolgen. Die Ehrenwache wird voraussichtlich von der Berliner Schutzpolizei gestellt. Sonntag 13 Uhr ist im Berliner Dom eine Trauerfeier geplant unter Beteiligung der Reichs- und der kommunikativen preussischen Regierung.

Eugenberg übernimmt das Ministerium.

Berlin. Reichsminister Dr. Eugenberg übernahm gestern die Geschäfte im Ernährungs- und Wirtschaftsministerium. Er erklärte nach der Begrüßung durch die Beamtenschaft im Wirtschaftsministerium, er habe in seinem Leben Gelegenheit gehabt, auf den verschiedensten Gebieten der Wirtschaft tätig zu sein. Wir seien gewohnt, die verschiedenen Berufe als Gegensätze aufzufassen. Der Marxismus habe in unsere Köpfe die Aufschauung hineingeträufelt, daß zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, Industrie und Landwirtschaft, Mittelstand, Bauernstand eine unüberbrückbare Kluft herrsche. Daß sie keine seien, daß die einen nur auf Kosten der anderen groß werden können. So sei in Deutschland allmählich der Kampf aller gegen alle entstanden. Bei der Arbeit müsse sich das Ministerium von der Überzeugung leiten lassen, daß alle in den grundlegenden Interessen zusammengehören.

Im Reichsernährungsministerium erinnerte Dr. Eugenberg an das Wort Lenin: „Die demokratische Republik ist diejenige Kampfhalle der Weltrevolution, in der die Proletarisierung des Mittelstandes und Bauernstandes, der Kampf der Verhältnisse untereinander und damit der Kampf aller gegen alle erreicht werden soll.“ Dieses Schicksal abzuwenden, sei die Aufgabe der Regierung.

Frankösischer Einmischung in deutsche Angelegenheiten

Ein Aufruf der französischen Kommunisten.

Paris, 3. Febr. (Eig. Radiobeauf.) Die „Humanite“ veröffentlicht einen Aufruf des Zentralkomitees der kommunistischen Partei und anderer kommunistischer Organisationen, in dem dazu aufgerufen wird, „den deutschen Arbeitern zu Hilfe zu kommen“, die nach Ansicht des Blattes durch den Regierungswechsel in Deutschland stark bedroht seien. In dem Aufruf wird die Bildung von Komitees zur Unterstützung der revolutionären deutschen Bewegung empfohlen und auch ein Appell an die französischen Kommunisten und Sozialisten gerichtet, sich zur Abwehr einer gemeinsamen Gefahr zusammenzuschließen, weil die Niederlage der deutschen Kommunisten die Niederlage der französischen Kommunisten besiegeln würde.

Musik der Stadt Neuss

Freitag, 5. Februar 1935

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 35

Heinz Stegewart las aus eigenen Werken.

Ein wohlgelungener Abend mit dem Dichter. — Am Lesetisch beim Lampenschein. — Zeitnahe und volkstümliche Dichtungen.

Am Donnerstagabend las auf Einladung der Jugendgruppe des DGB im vollbesetzten Saale der Oberrealschule Heinz Stegewart (Köln), der Verfasser des Romans „Der Jüngling im Feuerofen“, aus seinen Werken. Es ist ein Dichter für die Volkstümlichkeit und Zeitnähe der Dichtung. Die Volkstümlichkeit ist in der Form der Dichtung, die in mehr als 75 deutschen Zeitungen gebracht wurde, zu sehen. Dem starken Eindruck des Dichters gaben Auswahl und Vortrag der Lesestücke Ausdruck.

Jugendleiter Mathoul begrüßte den Dichter recht herzlich, worauf dieser am Lesetisch beim Lampenschein Platz nahm, um den Zuhörern Kostproben seiner Kunst zu bieten. In Stimmungsmaße, farbigen Zeichnungen, Tiefe des Empfindens und oft derbem Ausdruck hat Heinz Stegewart starken Anklang an die Kunst des Flamen Timmermans. Man wird sehr oft daran erinnert, wenn man die auch in der Form natürliche und geschickte Vortragsweise des Dichters hört.

Zunächst las Heinz Stegewart aus dem „Jüngling im Feuerofen“, jenes Kapitel, welches den Führer der Himmerod zeigt, wie er mit dem französischen Befehlshaber um den Lohn für die Rettung von fünf französischen Soldaten aus den Händen des Rheines unterhandelt. Die 5000 Franken wurden abgelehnt, aber immer wieder fordert der wackere Deutsche „Himmler“, ein Mensch für die Geretteten. Beharrlichkeit führt zum Ziel, und die wird psychologisch fein geschildert. Bis es Himmerod gelingt, seine fünf Landsleute aus dem Gefängnis zu befreien. In den Ernst und tiefen Sinn dieser prachtvollen Szene sind auch geistreiche Momente eingestreut, wie sie nur der Rheinländer aus einem großen Erlebnis zeigen kann.

Stiller, befriedigter Stimmung kam aus der Skizze „Vortragskassen“ des Romanbandes „Der Schellenbaum“ und einer Reichswehrgeschichte „Eine Kompanie Soldaten“ zum Vorschein. Hier werden scheinbar kleine Vorfälle in die Tiefe eines menschlichen Erlebnisses hineinprojiziert, ohne daß irgend eine leuchtende Note zum Vorschein kommt. Und wieder ist es schlichte Soldatendichtung, der Geist, der aus dem Dichter spricht. Besonders in der Dia-

lektidichtung meisterhaft war eine kleine Kalendergeschichte „Der unbeholfene Professor“. Wie da ins banale Leben hinein das Denkmal strahlt, das sich ein Lehrer im Herzen des Schülers setzt, verriet hohen Sinn, und herzhafte Gestaltungskraft. Wie kann man vermuten, daß drei alte Flaschen Wein so fern den Entwurf für Erinnerungen abgeben, wie sie die Geniegeschichte „Eine Flasche Wein“ hervorbringt! Unüberhörte Dichtung, ihrer Mission bewußt und herhaft in die kleinen und großen Probleme greifend, sinnvoll sie gestaltend, das ist Heinz Stegewart in seinen Gedichten.

So war der Übergang zum heiteren Erlebnis gefunden, welches besonders in einer kleinen Fiktion „Die Geschichte vom kleinen schmutzigen Jungen“ zum Ausdruck kam. Scherz in einem Wort, Verbitterung voll Natur und Maß, sprachen immer wieder aus den Erzählungen. Den Schluß machte ein lyrisches Gedicht „Ich möchte sein“, als solches auch als ein Bekenntnis des Dichters über seine Aufgabe aufzufassen. Man hätte vielleicht noch mehr von dieser Lyrik hören können, die als junge Dichtung durch ihre Natürlichkeit und Klarheit anspricht, während man heute so wenig volkstümliche Redeweise und volkstümlichen Gedankensinn von der jungen Dichtung zu hören bekommt.

Die Hörer wurden schon bei der ersten Erzählung warm und folgten nicht mit Verfall. Daß sie bei den besinnlichen Kurzgeschichten überhaupt nicht zum Verfall kamen, spricht für deren Wirkung. So verging der Abend im Fluge und endete mit einer spontanen Dankeserklärung der zahlreich erschienenen. Wir dürfen von Heinz Stegewart, der seinerzeit das Festspiel zur Rheinischen Jahrestagung in Godesberg und auch im Anfang seines Schaffens einmal ein Festspiel in Neuss aus Anlaß der Rheinischen Jahrestagung geschrieben hat, noch viele deutsche epische Dichtung erwarten.

Der Roman „Der Jüngling im Feuerofen“ wird übrigens demnächst von der Ufa verfilmt, und Heinz Stegewart, auch in seinem Schaffen ganz Rheinländer, erhielt jetzt ehrenvolle Aufträge zu einer Vortragsreihe durch Schloßen und zur Vorlesung vor der Dichtergesellschaft sowie am Deutschland-

Bildung zugleich. Wo der weisehafte Christ gebildet werde, werde zugleich deutsche Bildungsarbeit geleistet, denn deutsche Art werde erst durch das Christentum in höherem Sinn vollendet. Deutsche Bildungsarbeit in der katholischen Jugend bedeute Klarheit über Leben und Lebenswerte.

Die Aussprache konzentrierte sich auf die Fragestellungen „Katholisch und deutsch“, „Religion und deutsches Volkstum“, „Katholischer Reichsgedanke“ und auf die Frage des Anspruchs des Staates auf die Mitwirkung an den völkischen Erziehungsaufgaben.

Der stellv. Vorsitzende, Dr. Wilhelm Reiner mann, sprach zu dem Thema:

Wegbereitung katholischer Ideen in deutscher Jugend.

Der Redner zeichnete die Größe der Sendung katholischer Jugend ins deutsche Jungvolk, die Mission des jungen Katholizismus im Aufbruch des deutschen Volkes. Seine Ausführungen wollten vor allem katholische Werte herausstellen, die in zeitgerechter Formung dem irrenden und suchenden deutschen Jungvolk gezeigt werden müßten, der deutschen Jugend, die weithin geistig hörig und als Sturmtrupp und Hilstruppe den Interessenorganisationen vorgeparat sei. Der Redner gab die greifbarsten Einsparpunkte: Die Sehnsucht nach einer neuen, gesunden, einfachen und natürlichen Ordnung, die den irrationalen Gegenstoß gegen Starchheit, gegen die Mechanisierung, gegen die Unordnung einer darbenenden, hochzivilisierten Welt auslöse; der Wille zur Erneuerung, von den Wurzeln her schaffe die Aufnahmefähigkeit für ein soziales Programm des Katholizismus.

Ein elementarer, gesellschaftspolitischer Bauwille sei nach, der hinaus wolle aus der komplizierten Sinnlosigkeit, der ein „Reich“ des Volksganzen gründen wolle. Die Notzeit lockere die Gesellschaft und wecke die seelischen Kräfte: Ehrfurcht, Familie, Berufswille, ständische Gemeinschaft, Glaube und Liebe. Reformen suchte verbünde sich mit einer Wandlung im Denken in gegenseitiger gerichteten Fronten, einer Hinwendung zum organischen Gedanken. Das habe z. B. im freiwilligen Arbeitsdienst schon zu einer Zusammenarbeit zwischen der politisch getrennten Jugend geführt. Der Redner wies nach, wie dem Katholizismus völkische, schöpferische Kräfte innewohnen. Er nennt, aus dem Duell der Glaubwürdigkeit kommend, als erstes: Ein Mobilisationsplan der Reform kann nur aus gläubigem, vollwertigem persönlichen Leben kommen. Die Gewinnung einer geistigen Heimat, wie die katholische Jugend sie habe, müsse sie für unser Volk erstreben. Als zweites: Der Vorsehungsliebe, der erlösend sei für eine Jugend, die zur Ganzheit und nach einem alles überlegenden Zusammenhang strebe. Dann der natürliche Idealismus, der aus dem Glauben erwachse, der unser Lebensgeheimnis sei, der freudige, erfüllte Lebenswille.

Das Weltbild der wirklichen Ganzheit könne die kath. Jugend in ihrer Mission aufgabe jener deutschen Jugend vorleben, die vom Radikalismus der unechten Ganzheit lebe. Katholische Jugend müsse nicht nur Kinder der Gnade, sondern auch der Wahrheit, Diener der Wirklichkeit sein in einer Jugend, die im Kampf des Gewinnungsabsolutismus lebe, die nicht wisse, daß nur die Wahrheit wirklich frei mache, nicht der ethische Radikalismus. Die dritte, schwerste Aufgabe ist die: Erneuerung des Lebens zu sein. Sie lebe voraus, daß katholische Jugend selbst ein Bild der Erneuerung in sich trage. In klarer Darstellung brachte der Redner den Nachweis, wie heute und in der Vergangenheit so manche große Bewegung gegen uns und neben uns in Deutschland insgeheim von katholischen Erbgut lebt, auf dem Gebiete des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens: u. a. konservativer Gedanke, Reichsgedanke, Bewahrung der nationalpolitischen deutschen Idee durch die katholischen Stämme, Rettung des sozialen Bauteils des Reiches durch Not und Krise, Friedensidee.

Vom weiteren Verlauf der Tagung sind noch zu erwähnen der aufschlußreiche Bericht des Volksdeutschen Arbeitskreises der K.D. und der Aussprache über Brasilien - Auswanderung unter Mitwirkung von Fleuringer - Condina (Brasilien), P. Vincenti und Dr. Konrad Theis, dem Leiter der Gemeinschafts-siedlung kath. Jugend in St. Katharina.

Einer der Pioniere der Siedlungsbewegung, Dr. Nikolaus Ghlen, leitete einen Aussprachekreis über Fragen der inneren Siedlung.

Katholische Jugend im Aufbruch des deutschen Volkes.

4. Jahrestagung der Katholischen Jugend Deutschlands.

Die 4. Jahrestagung der Katholischen Jugend Deutschlands vereinigte im „Haus Altenberg“ des katholischen Jungmännerverbandes mehr als 70 Führerinnen und Führer von 33 Verbänden und Bünden katholischer Jugend, die unter als 1½ Millionen Mitglieder erfassen. Dieses alljährliche Treffen dient nicht allein der Beratung organisatorischer Fragen, sondern vor allem der geistigen Auseinandersetzung und der Klärung der wichtigsten Aufgaben, die die Zeit dem jungen katholischen Volk stellt. Die gegenwärtige kritische Lage des deutschen Volkes, vor allem der deutschen Jugend, spiegelte sich in den ersten Beratungen der Tagung.

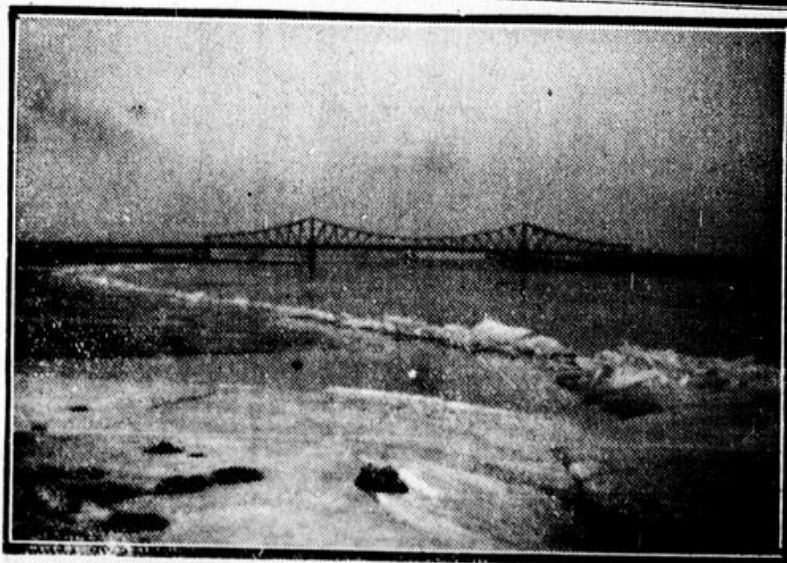
Der 1. Vorsitzende der K.D., Generalpräses S. Albrod vom Jung-K.D.V., verband in seiner Begrüßung eine kurze Rückschau über die trotz allem erfreuliche Entwicklung der jungkatholischen Bewegung mit einem Ausblick auf die zukünftigen Aufgaben. Die Tagung begann mit einem Referat von Erich Reich, Leiter des katholischen Volkshochschulheimes Haus Höpfer, über

Deutsche Bildungsarbeit in katholischer Jugend.

Der Redner ging von der Stellung der Katholiken im Bismarckschen Staat aus, der sie in eine Reserve hineingebracht habe, die erst mit dem Weltkrieg hätte überwunden werden können. Das in schwerer Zeit erworbene und vertiefte Bewußtsein nationaler Einheit bleibe wach und lebendig. Man spürte, daß katholische Sinn-erfüllung des Lebens, gestaltende Arbeit an der Lebensordnung des Volkes innigen Zusammenhang im gesamten deutschen Leben verlange. Von der hohen Würde der

Nation, die in der Schöpfungsordnung begründet sei und im Christentum ihre letzte Erfüllung finde, von dem Gedanken, daß jedes Volk wie jeder Mensch ein einmaliger Gedanke Gottes sei und von daher eine besondere Aufgabe habe, müsse man ausgehen. Daran ändere das nichts, daß wir in einem zerrissenen Volke lebten. Der Katholizismus betone das Prinzip der Solidarität bis zum Neukerfen. Die katholische Jugend müsse die katholische Weite aufbringen, die anderen aus ihren letzten Beweggründen heraus zu verstehen und von da anzufassen. Die katholische Jugend wolle sich vertrauensvoll dem deutschen Volke widmen, während, daß Schwierigkeiten und Gefahren sie umlärten. Die neuen nationalen Kräfte wolle sie ernst nehmen. Deutsch sein bedeute nicht irgendein sentimentales Schema, sondern die Gesamtheit dessen, was Vergangenheit und Gegenwart an lebensvollen Kräften umfassen. Auch Überwindung der Geschichtslosigkeit der Jugend, Ersaffung deutscher Eigenart aus dem Charakter der Stämme, aus dem ererbten deutschen Raum, aus neuwachtem Sinn für Sitten und Brauch und in der Beziehung auf die anderen Nationen seien neue Aufgaben.

Eine wertvolle Ergänzung des ersten Referates gab Elisabeth Kuwe, Referentin beim Jungfrauenverband, indem sie sich mit dem Sinn der Bildung auseinander-setzte. Sie fand den Sinn der Bildung in der Vollendung selbst. Sie zeichnete die Hintergründe der Bildungsbewegung in der mangelnden Lebensstimmung zwischen Weltgestaltung und Wachstumsgeheimnis. Die Frage nach deutscher Bildung sei die Frage nach weichenhafter



Nachdem das Treibeis auf dem Rhein fast zu Ende ist, erwartet man am Mittelrhein den Aufbruch des Eises. Wie es am Niederrhein-Ufer nach dem Frost aussieht, das zeigen unsere Bilder.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 3. Februar 1933

Das Wetter soll mild bleiben.

Meteorologisches Observatorium,
öffentliche Wetterdienststelle, Neuß.

Mit dem Einbruch kälterer Luftmassen am gestrigen Donnerstag — genau in der Mittagsstunde traf die Front an der Westgrenze unseres Bezirkes ein — ist eine vorübergehende Unterbrechung der Niederschlagsstätigkeit und ein Aufheben der Wolkendecke eingetreten. Die nächste Weiterentwicklung kann einen Temperaturrückgang bis zum Gefrierpunkt und zeitweise Schauer — in höheren Lagen Schnee — bringen. Da sich jedoch an der Grenze der kalten und warmen Strömungen über dem Ocean neue Sturmwirbel entwickeln müssen, ist im ganzen mit Fortdauer einer unbeständigen, zum Teil milden, zu Stürmen und Regenfällen neigenden Witterung zu rechnen.

Gisaufbruch zu erwarten.

Die Rheinstrombauverwaltung teilt mit: Die obere Grenze der Eisverfestung in der Gebirgstrecke liegt immer noch bei Trechtlingshausen. In der Gisaufbruchstrecke haben Schiebungen stattgefunden. Die Eisbrecherarbeiten am unteren Ende der Eisbarren sind vorübergehend unterbrochen wegen Ausweichung der Schrauben an den Eisbrechern. Das Eisreiben hat völlig aufgehört. Eisland auf den Nebenflüssen ist noch vorhanden, aber auf der Mosel haben an verschiedenen Stellen Schiebungen stattgefunden, sodass mit dem Gisaufbruch gerechnet werden muß.

Das Notwert der deutschen Jugend im Rheinland.

Die Erfahrungen der ersten vier Wochen.

Zu Weihnachten 1932 riefen Reichspräsident und Reichsregierung zur Schaffung eines Notwertes der deutschen Jugend auf, um unserer erwerbslosen Jugend in diesem schweren Winter zu helfen. Die Ausführung wurde den Arbeitsämtern übertragen. Rummehr, Ende Januar, liegen die ersten Erfahrungen vor. Danach verspricht die neue Maßnahme nach einer ersten Zeit des Anlaufes ein Erfolgs zu werden. In den fünf Wochen seit Erlass des Auftrufs ist es gelungen, bereits rund 16000 Jugendliche im Rheinland zu erfassen. In den Arbeitsgemeinschaften sind neben den Behörden — darauf wurde ganz besonderer Wert gelegt — alle Kreise vertreten, denen das Wohl unserer erwerbslosen Jugend am Herzen liegt.

Die Arbeitsämter haben ihre Erwerbslosenkurie in vollem Umfange in den Dienst des Notwertes gestellt. Berufs- und Fortbildungskursen, Umschulungskurse für Handwerker, kaufmännische Angestellte usw. mit dem Notwert. Die Arbeitgeber stellen Werkstätten und leere Räume zur Einrichtung von Gemeinschaftsküchen und Räumen zur Verfügung. Jugend- und Sportvereine, karitative Organisationen sowie Gewerkschaften bilden aus ihren Mitgliedern Kameradschaften. Eine besondere Aufgabe erwächst dem Notwert dadurch, daß es die Jugendlichen aus den Arbeitsdienstlagern, die infolge der harten Witterung in den letzten Wochen geschlossen werden mußten, aufnehmen kann. Die Berichte der amtlichen Stellen lassen erkennen, daß das Notwert im Monat Februar einen weiteren Aufschwung nehmen wird.

Vom Städtebühnen-Theater. Morgen findet die erste Wiederholung der musikalischen Feste „Cinen zur will er sich machen“ für Dormiete B statt. Am Dienstag, dem 7. Februar, wird die wegen Erkrankung im Personal ausgefallene Vorstellung „Rina, der Filmstar“ nachgeholt. Am Mittwoch, dem 8. Februar, findet die letzte Aufführung von Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Vor Sonnenaufgang“ statt.

Das Kauto ist ermittelt! Auf der Kölner Landstraße bei Grimlinghausen wurde bekanntlich eine Frau von einem

Laufzuge überfahren und getötet. Von der Polizei wird ergäuzend berichtet, daß der Laufzug ermittelt worden ist, der für den Vorfall in Frage kommt. Zur Zeit ist die Polizei mit der Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

Die gestrigen Schlägereien und Schiebereien. Die Polizei teilt mit: Gestern nachmittag entstand auf dem Münsterplatz eine Schlägerei zwischen Anhängern der KPD, der SPD, und der NSDAP. Es wurde auf beiden Seiten geschossen. Einer der Beteiligten, der sich im Besitze einer Schusswaffe befand, wurde festgenommen. Durch die Untersuchung wurde bisher festgestellt, daß der Mann einen Schuß als Schreckschuß abgegeben hat, als er von den Gegnern bedrängt wurde. Nach der Vernehmung wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. Wer von der Gegenseite geschossen hat, muß noch festgestellt werden. Anhaltspunkte sind vorhanden.

Zu einer Schlägerei zwischen KPD und NSDAP kam es auch vorgestern nachmittag an der Unterführung am Bahnhof. Einer der Beteiligten, der im Besitze eines Summiführpels war, wurde der Wache vorgeführt.

In der Nacht auf gestern wurden nach Angaben von Zeugen auf ein Haus in der Bergheimerstraße 8-10 Schüsse abgegeben, die an dem Mauerwerk abgeprallt sein sollen. Die Täter sollen nach dem Anschlag mit einem Kraftwagen davongefahren sein.

Kraftfahrer ohne richtigen Führerschein. Vor einigen Tagen wurde auf der Kolpingstraße ein fähriger Junge von einem Kraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Wagen wurde von einem Manne gesteuert, der nicht im Besitze eines ordnungsmäßigen Führerscheins war.

Vom Deutschen Lourdesverein, Ortsgruppe Neuß. Zu der am Sonntag, nachmittags 4 Uhr im Saale des Rath. Gesellschaftshauses stattfindenden Generalversammlung wird hiermit eingeladen. U. a. Vortrag des hochw. Pater Reintges (Heidhausen).

Das Fest der Erscheinung u. l. Frau von Lourdes wird am Sonntag, dem 12. Februar in der Klosterkirche „St. Kamillus“ feierlich begangen. Morgens 8 Uhr gemeinschaftl. Kommunion der Mitglieder des Lourdesvereins. Nachmittags 5½ Uhr feierliche Andacht mit Festpredigt und Segen.

Die Niederfahrt der „Vineia“. Anlässlich der Niederfahrt der „Vineia“ am Samstag werden die Chöre gelungen, die dem Quartett zu seinen Ehren (Krefeld, Bad Homburg v. d. Höhe, Tegelen, Holland, Eupen) beigesteuert haben. Beginn der Veranstaltung Samstag, abends 8½ Uhr im großen Saal des Marienhause. August Reuter wirkt als Solist mit. Am Freitag: Musikdirektor Helmich. Programme zum Preise von 50 Pfg. zu haben in den Vorverkaufsstellen: Stadt. Verkehrsamt, M. Marienhause, A. Lorenz, Restaurant Illgner und im Marienhause.

Vortrag im evangel. Frauenverein. In einer Veranstaltung der Bezirksfrauen des evangel. Frauenvereins sprach Frau Müller über: Gesunde Ernährung. In ihren Ausführungen ging sie davon aus, daß vieles Fleischessen nicht zuträglich für die Gesundheit sei. Geflügel und bismölicher sei es, wenn bei der Ernährung der Hauptwert auf Pflanzenkost und Obst gelegt werde. Diese könnten sogar einen vollständigen Ersatz für Fleischspeisen bilden. Frau Müller gab sodann noch einige Rezepte an, die sie selbst erprobt hätte, und die sich auf Beste bewährten hätten. Nach dem Vortrag verteilte die Rednerin noch einige kleinere Schriften. Frau Pastor Probst wies nochmals auf die am 14. Februar stattfindende Abendunterhaltung des evangel. Frauenvereins zugunsten der Winterhilfe hin.

Freio. Sanitäts-Kolonie vom roten Kreuz Neuß. Die Prüfung des Lehrganges in der ersten Hilfeleistung, die für Damen heute 20 Uhr im Kolonnenhause vorgelesen war, muß wegen Krankheit abermals verschoben werden.

Vor dem Neusser Richter. Eine Autofahrerin hatte auf der Provinzialstraße Neuß-Gladbach beim Überholen einen Kraftfahrer gestreift und zu Fall gebracht. Ihr Einspruch gegen einen Strafbescheid von 20 M. war ohne Erfolg. In verschiedenen Sachen wurde gegen 8 Männer verhandelt. Im Laufe des verfloffenen Jahres waren auf der Straße wiederholt Einbruchsdiebstähle ausgeführt worden. So wurden

u. a. 12 Hühner, 2 Gänse, Lebensmittel und 3 Kaninchen entwendet. Auch ein Fahrrad war von einem gestohlen worden, was dieser jedoch bestritt. Die übrigen Diebstähle wurden eingestanden. Das Verfahren gegen einen Angeklagten wurde wegen Fehlers in einem Falle abgetrennt. Das Gericht erkannte gegen die beiden anderen auf 8 bzw. 7 Monate Gefängnis. — Gegen einen polnischen Arbeiter, der sich nicht im Besitze der erforderlichen Papiere befand, erkannte das Gericht auf 14 Tage Gefängnis.

Die hirnverletzten Krieger.

Die Spezialgruppe der hirnverletzten Krieger im Reichsverband deutscher Krieger e. V., deren Geschäftsstelle sich in Köln befindet, hat für den 4. und 5. Februar zur diesjährigen Tagung in Köln aufgerufen. Die Vertreter der gesamten deutschen Hirnverletzten werden zu dieser außerordentlich wichtigen Versammlung kommen. Außer den Vertretern der Verwundeten hat auch der Gränder der deutschen Hirnverletztensfürsorge, Herr Universitätsprofessor Dr. phil. et med. Doppelreuter (Bonn) sein Erscheinen zugesagt. Wichtige Punkte stehen zur Tagesordnung und soll u. a. auch Stellung zur Schaffung einer besonderen Hirnverletztensfürsorge genommen werden.

Vereinsna: zu ten.

Sturmischer Bezirk Neuß. Heute feierte Februartunde. Samstag 8 Uhr Bezirksversammlung Marienhause.
Kath. Jungmännerverein St. Marien. Heute 8 Uhr im Marienhause wichtige Bezirksversammlung. Pflicht! (Abrechnung und Wahlen).
Kath. Männerverein St. Marien. Unter Mitwirkung Frau Pet. Wolf, Amst. 8½ Uhr. Gestern. Das Begräbnisamt findet am Samstag 8½ Uhr in der St. Josefstraße zu Neuß statt, um 11½ Uhr erfolgt die Beerdigung von der Leichenhalle des hies. Friedhofes aus.
Kath. Jungmännerverein St. Dreifaltigen. Sonntag 8-10 Uhr Spielabend im Vereinshaus. Montag 6½ Uhr Feiernabend der Jungmännergruppe Neuß und Zornberg. 8 Uhr Feiernabend der Sturmischergruppe St. Michael. 8½ Uhr Schach im Gesellschaftsraum. Dienstag 8 Uhr Feiernabend der Pfadfinderverbände „Schw. Panther“ u. „Sepparden“. Mittwoch 8 Uhr Feiernabend der Pfadfinderverbände „Ratten“, Schwimmen Bodenstall. Mannschaftebene Neuß. Donnerstag 8 Uhr Generalversammlung der Rheinstraß.
Kirchenchor St. Kamillus. Sonntag abend 8 Uhr im Vereinslokal Hermann Generalversammlung. Pflicht!
TSV. Männerchor. Es wird nochmals auf den morgen abend 8 Uhr im Vereinslokal Pöppelshaus stattfindenden Vereinsabend aufmerksam gemacht.
Landschaftsgruppe Neuß auf. Freitag abend 7 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Wander- und Wandervogelklub „Heiderose“. Sonntag Versammlung im Vereinslokal. Anfang 10 Uhr.
Reitgemeinschaft Neuß. Sonntag und Feiertagen. Wiltke Domsta. Sonntag ist geschlossen. Kassierer wird dieser Tage den Beitrag erheben.

Katholischer Arbeiterverein von St. Marien.

Nächsten Sonntag, abends 8 Uhr im Marienhause Treaterabend zum Festen der Kommunionkinder.
„Der Goldbauer“. Schauspiel in 4 Akten von Schiller. 60 Pfg., reserviert 1. Par. Einlaß 7½ Uhr.

Biehmarkte

Hamburg.

Austrieb: Ochsen 419; Quienen 320; Küllen 212; Kühe 428; Fresser 42; Stalmschafje 189; Weidenamshafje 447.
Preise: Ochsen: 1. 27-29; 2. 25-27; 3. 20-23; 4. 11 bis 16. Fresser und Quienen: 1. 28-30; 2. 26-28; 3. 20-23; 4. 11-16. Küllen: 1. 24-25; 2. 20-23; 3. 15 bis 17; 4. 10-14. Kühe: 1. 20-23; 2. 18-21; 3. 11-14; 4. 7-10. Stalmschafje: 1. 31-33; 2. 30-31; 3. 26-28; 4. 25-27; 5. 18-24. Weidenamshafje: 1. —; 2. 30-31; 3. 26-28; 4. 24-27; 5. 18-24; 6. 10-12.

Mannheim.

Austrieb: Kühe 150; Schafe 81; Schweine 96; Ferkel und Läufer 652.
Preise: Kühe: 1. —; 2. 34-36; 3. 30-33; 4. 25-28. Schafe: 1. —; 2. 25-28. Läufer 14-16. Ferkel: Bis 4 Wochen 5-8; über 4 Wochen 10-13.

Neminsenzen-Abend bei den Heimatfreunden.

Von 10 Jahren Neusser Karneval.

Gestern abend fand im „Junithaus“ eine Veranstaltung der Heimatfreunde statt, wo die Gruppe für Neusser „Mundart, Sitten und Gebräuche“ noch einmal einen Blick über 10 Jahre Neusser Karneval tat; und da es sich bei diesen 10 Jahren um die 10 Jahre nach dem Krieg handelte, so war diese Rückschau sicherlich von allen diesen unangenehmen Nebenercheinungen dieser letzten 10 Jahre befreit. Denn nicht nur in dem einführenden Vortrag, den ein Sachverständiger, Jean Dahmen hielt, war es zu sehen, wie abhängig solches „Karnevalieren“ von den Zeitumständen ist, auch in den anschließenden Vorträgen-Wiederholungen aus diesen 10 Jahren konnte man es erkennen, daß Humor kein „Zing an sich“ ist, sondern daß Humor aus einer Stimmung erst wachsen kann, die — was den Karnevalshumor anbetrifft — doch nicht unter Tränen lachen darf. Der Redner hat vorher noch einen kurzen Blick auf die Karnevals-Gesellschaften der Vorkriegszeit, die aus den Nachbarschaften entstanden sind; er erinnerte an „Eldespad“, „Kefeliefer“, „Mekufen“, „Kutschbahn“, „Ziedloff“, „Lachbus“, „Karrenschiff“ usw.; nach dem Kriege sei es drüßig bestellt gewesen um die Wiederbelebung des Karnevals; doppelte Vesteuerung usw. hätten dazu beigetragen.

Ein weiteres Merkmal dieser gestrigen Zusammenkunft war die Erkenntnis, daß Vorträge nicht immer noch nur für den Augenblick erdacht und gemacht sind; das ist nicht etwa eine Unwissenheit; gestern hörte man nämlich aus den 10 Jahren nach dem Kriege einige Vorträge, die sicherlich zu ihrer Zeit ihre Dienste getan haben, die uns heute nur noch ein Rätsel abringen können; und daran merken wir nicht nur die Veränderung am eigenen Tag; Vorträgen sind eben doch keine „Gefälligkeitschreibung in Luft“, wie man das zuweilen hört.

Aber alle diese Umstände hinderten nicht, daß Jean Dahmen gestern abend einen freundlichen Erfolg bei den Heimatfreunden hatte, und er hatte ihn verdient. Das gilt nicht nur der Tatsache, daß er mehr als 2½ Stunden in der „Bütt“ stand, das galt auch der sicherlich nicht so einfachen Rekonstruktion dieses Vortrages: „10 Jahre Neusser Karneval“. Es glitten noch einmal vorbei die alten Themen von Stadtrat und Verwaltung, vom Ozeanflieger, vom Spar-Kommislar, von den fast vollständig schon historischen Müll-eimern. Dinge, die alle eben einmal im Mittelpunkt karnevalistischer, aber nicht nur karnevalistischer Betrachtung ge-

standen haben. Auch der berühmte Dienstmann Nr. 1 mußte wieder mit seinem Telefonanschuß die Möglichkeit abgeben, alles sagen zu können, was so ein Karnevalisten-Herz quält; und Jean Dahmen hatte zu allen Zeiten eben doch viel auf dem Herzen. Wir indessen sind wir müder und resignierter geworden? Ich bin mir nicht sicher, doch merke ich es deutlich, daß der Karnevalshumor zuletzt aus einer saturierten Zeit kommen muß, daß er einer gewissen inneren und äußeren Fröhlichkeit bedarf, die uns ihn abhandeln kommt (für den Fall, wir hätten sie beiseite), wenn der ewige Gerichtsvolksleier, das Stempeln, die Pfändung, die Beamtenherge sich in infinitum wiederholen, und wenn wir das Gefühl bekommen, daß wir unserer Mißere spotten.

Vielleicht war der gestrige Abend bei den Heimatfreunden aus diesem Grunde besonders interessant; vielleicht ist er ein Stück des Weges, der zurück zu den Motiven der Revolver führt, wenn die Karneval feiern. Sie sehen mit Ihren Scherzen neben der Zeit, wir leben in ihr und da ist es kein Wunder, wenn unter Humor oft sehr nach Galle schmecken will.

Viel Beifall und viele Blütenmärche umrahmten die fleißige Darbietung Jean Dahmens, der sich nebenbei auch noch als Verwandlungskünstler mit seiner „reichhaltigen Garderobe“ erwies. Lehrer Karl Kreiner grüßte die Versammelten und die Beteiligten, zu denen er auch wieder die immer bereiten Neusser Musiker Kreuter-Bredmann-Seiß rechnen konnte. Es war nicht nur ein amüsanter Abend; es war auch ein lehrreicher Abend, für den man der Heimatfreunden wieder einmal dankbar sein kann; am 16. Februar soll im Gesellschaftshaus der eigentliche große Karnevalabend der Heimatfreunde steigen.

Ewald Matare.

Ausstellung bei Flechtheim, Düsseldorf.

Der namenfällige Tierbildner durch eigenartige Reduzierung der Naturvorbilder auf wesentliche, jedoch keineswegs leblos abstrakte Urformen bekannte Bildhauer Ewald Matare hat in der Galerie Flechtheim, Düsseldorf, eine Ausstellung von Plastiken und Pastellen, bzw. Aquarellen, meistens Arbeiten aus den letzten zwei Jahren. Der Künstler ist seit kurzem Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie, wo er eine Bildhauerkasse leitet.

Von Interesse ist zu beobachten, wie Matare neuerdings in den meist in Holz und Bronze geformten Köpfen, Pferden und anderen Tieren sich der Natur wieder stark

nähert, wobei den Plastiken die auf jenem früheren Weg erzeugene stilistische Vereinfachung auf das Typische hin in der Struktur gewahrt bleibt. Insbesondere das wichtigste, erdhaftere Lagernde Köpfe, die aus vieler Beobachtung geschöpfte lebensvolle Statik der Pferdefiguren, immer in der starken Konzentriertheit, die beim Reizdauer suggestive Eindrücke hinterläßt.

Auch Matares Pastelle und Aquarelle, meist Küstenlandschaften von der Ostsee, gegenüber den abstrakten Holzskulpturen ganz naturgemäß und von großer Zartheit des Kolorits, einzelne Blätter sind aus einer Verbindung von Pastell- und Aquarell-Technik entstanden. Bezeichnend für Matare und seine Richtung, steht auf den Grund gehende Einstellung ist das hartnäckige Linienstreifen und Wiederentnehmen immer desselben Motivs wie etwa der hies Meer vorwiegenden Sanddüne, die unter den Wellen bei Fluthschein bei wechselnden Beleuchtungen und Stimmungen immer anders farblich variiert, jedoch niemals tot und schematisch, zwei Dutzend Mal wiederkehrt. Auch Dorf- und Küstenlandschaften sind, in der dem Künstler eignen anspruchsvollen Meisterhaftigkeit, von außerordentlicher Feinheit der Nuancen und Töne.

Das Hauptstück der Ausstellung ist eine mehrere Meter hohe, aus dunkelrotem Amarantus-Holz geschnitten Figur, die Mutter- und Kind, ohne Gewandung, in eigenartig überstülpter Stilisierung, die von einer auch bei Zeichnung fühlbaren heimlichen Gotik lebt, zeigt und ein Werk von höchster Feinheit und Meisterhaftigkeit darstellt. Ein Kleinmodell der Statue findet sich gleichfalls in der hochwertigen Schau.

R. G. Pfeil.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichten: Dr. Heinz Staud; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Baeltz; für Anzeigen und Redaktionen: Heinz Klotz; sämtlich in Neuß.

Ohne Aufforderung eingesandte Beiträge werden bei Nichtannahme nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beigefügt ist.



Schmerzloses Rasieren
durch vorheriges Einreiben mit
NIVEA CREME
oder aber mit NIVEA-OL

100-443887-100

Das Bakterien-schiff

Ein Roman in 7 Tagen

Nr. 24 von Hellmuth-Peregrin
Copyright by Greiner & Co.,
Berlin NW. 6

Kapitän Oliver Sidney war völlig überrascht, als ihn Dimitri auf der Kommandobrücke aufsuchte.

„Doktor, wir fahren mit zwanzig Meilen Geschwindigkeit, wenn nichts dazwischen kommt, haben wir einundneinhalb Tag und eine Nacht gepart.“

„Kapitän, ich will heute noch eine Schutzimpfung aller Passagiere und Mannschaften vornehmen.“

„Wollen Sie noch einmal den Versuch mit einer Impfung machen?“

„Ich glaube, Camartha Botha hat uns das Richtige gegeben.“

„Haben Sie es denn, das, was Sie suchten?“

„Ja, ich habe es gefunden.“

„In Ihrem Gepäck?“

„Ja, in meinem Gepäck. Ich habe es vor Jahren in Indien als Geschenk erhalten und hatte vollständig darauf vergessen.“

„Mir wirbelt der Kopf. Es gibt noch Wunder.“

„Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt.“

„Das sagte schon Shakespeare.“

„Und er hatte recht.“

Die Schutzimpfungen wurden gemacht und niemand weigerte sich, sie an sich vornehmen zu lassen. Gegen zehn Uhr

abends kontrollierte Dimitri noch einmal alle Patienten.

Aufatmend kam er aus dem Saal, an der Tür warteten

Lord Gureigh und Lord Shrewsbury auf ihn.

„Lebt meine Tochter noch, Herr Doktor?“

„Ja, und ich hoffe, daß alles überwunden ist.“

„Lord Gureigh packte ihn am Arm.“

„Halten Sie uns nicht mit leeren Hoffnungen hin?“

„Nein, wenn der Tod unvermeidlich wäre, sagte ich es Ihnen.“

Lord Shrewsbury weinte laut auf.

„Sie wunderbarer Mann, lassen Sie mich Ihre Hand

füßen. Sie haben mir mein Kind gerettet.“

„Noch nicht, Lord Shrewsbury, morgen früh werden wir

alle küher sein. Gute Nacht meine Herren!“

Er ließ die Herren stehen und eilte mit raschen Schritten

zum Kapitän.

27.

Endlich seit zwei Nächten und drei Tagen konnte Dimitri

sich mit einem beruhigenden Gefühl der Nachtruhe über-

lassen, er hatte sein Bestes getan für alle, die auf dem Schiffe

waren, heute nacht durfte auch er sich wieder einmal richtig

ins Bett legen.

Ja, er fühlte sich müde und erschlagen, er wollte einen

guten langen Schlaf tun. Aber der Schummer flog ihn.

Müde wachte er sich auf seinem Lager hin und her.

Die Stunden verfloßen, immer wieder känderte der dumpfe

Schlag der Wanduhr an, daß eine der anderen gefolgt war.

Dimitri konnte nicht schlafen. Seine Gedanken waren bei

Vera.

Nun war sie ihm kein Geheimnis mehr. Heute morgen

bei der Untersuchung hatte er ihren wunderbar gebauten Kör-

per gesehen. Ja, so schön, so berauschend schön war er ihm

erschienen, daß er Tod und Grauen und alles Entsetzen um

sich vergaß und nur hinstarrte auf dieses Weib, das selbst in

der gräßlichen Verfallung der todbringenden Krankheit sein

Blut in rasendem Begehrt siedend liebte.

Er sehnste sich nach ihr.

Hatte er doch ihr treuen Amerika verlassen. Wenn alles

glücklich für ihn endete, dann betrat er in zwei Tagen den

englischen Boden und was dann?

Vera würde ihn heute nicht mehr abweisen, wenn er vor

sie hintrat und sie aufforderte, sein Weib zu werden. Nein,

sie würde es nicht abschlagen, sie hatte ihm ihre Liebe bewie-

sen, die so stark war, daß sie selbst das natürliche Grauen vor

der Seuche in ihr erlösch und sie getrieben hatte, seine Ge-

heißheit zu werden. Und diesen wunderbaren Opfermut hatte

Vera mit ihrer eigenen Erhaltung bezahlen müssen. Ob sie

nun gerechtfertigt war?

Wäre die Nacht erst vorüber, daß er in den Saal käme

und lähe. Vera lebte, Vera ist gerettet.

Sie lebt — für wen? Für ihn? Dimitri zitterte.

Wenn in all den vergangenen Jahren seines Aufenthaltes

in Amerika die Erinnerung an seinem dem Gula von Boro-

budor gegebenen Gelübde verblaßt war und er in großen

Umrissen danach gelebt, wenn er das Gelübde der Keuschheit

gehalten hatte, aus innerem Gehorham gegen den Eid, dann

stand heute alles das, war er im Kloster erlebt, gekent, ver-

sprochen und beschworen hatte, mit furchtbarer Deutlichkeit

von ihm.

Der Borobudorjauber, den er oben im Gesellschaftssaal

veranstaltet, in demselben Saale, in dem heute die Kranken

lagen, dieser Zauber war für ihn nur ein Spiel, ein frevent-

liches Spiel um die Liebe Veras gewesen. Und doch reichte sich

nun eins ans andere.

Der Auftritt des Bentham führte das Eingreifen des

Mahatma herbei. Camartha Botha nannte ihn Muni, er-

wies ihm Ehre als dem Schüler und Freund des Gula von

Borobudor, förderte das rettende Serum zu Tage, rief aber

auch alle Erinnerungen an die eingegangenen Verpflichtun-

gen in ihm wach. Verwirrt warf Dimitri Urgejewitsch sich

auf die andere Seite. Er wollte loskommen von den quäl-

enden Gedanken, er schloß die Augen, tiefe Finsternis umgab

ihn. Aber aus der Schwärze wuchs es heraus wie ein lichter

Schein, nahm Gestalt an, wurde und wuchs und immer war

es Vera, die seinem inneren Auge erschien.

Wieder schlug langsam die Uhr, tief war der Ton, die

dritte Stunde nach Mitternacht war vollendet. Und fast ver-

zweifelt über seine Schlaflosigkeit, erhob sich Dimitri, kleidete

sich oberflächlich an und ging nach dem Krankensaal, um zu

sehen, wie es dort um die Patienten stand. Lautlos ging er

von einem Lager zum anderen, alles schlief, es war kein To-

ter unter ihnen. Jetzt stand er vor Vera, die unnatürliche

Färbung war einer wachsernen Gleichheit gewichen und der

Atem der Kranken ging, wenn auch beschleunigt, annähernd

normal.

Dimitri blickte auf sie hinab, alles Weh durchdraste ihn

noch einmal, mit einem raschen Aufwande er sich ab und

ging. Es mußte sein, denn nur Unglück würde ihm beschie-

den sein. Sollte er sie mit hineinreizen?

Am Morgen in aller Frühe kamen schon Passagiere zum

Lazarett, die dort Angehörige liegen hatten, und wollten

sich nach deren Schicksal erkundigen. Vor der Saaltür stand

ein Doppelposten der Matrosenwache und ließ niemand ein-

dringen, prangte an der Wand ein großer Bogen Papier —

eine Bekanntmachung.

Bekanntgabe vom . . . morgens sechs Uhr

Der Zustand der in diesem Saale liegenden Kranken ist

im allgemeinen befriedigend. Es sind keine weiteren Todes-

fälle zu beklagen.

Diese Bekanntmachungen werden alle zwei Stunden mit

dem jeweiligen Bestand erneuert, weitere Auskünfte können

nicht erteilt werden.

Man bittet um die größte Ruhe und Schonung für die

Genesenden. Besuche werden nicht zugelassen.

Genehmigt:

Der Kapitän: Oliver Sidney.

Gez. Der Arzt: Dimitri Urgejewitsch.

Man ging schweigend und beruhigt wieder fort, um nachher

im Speisesaal beim Breakfast die glückliche Wendung gründ-

lich zu besprechen. Dabei wurde auch erzählt, daß noch sechs

Kranke wieder eingeliefert seien, doch schließlich vermute man

nur leichte Fälle.

Im Laufe des Vormittags ging Dimitri durch den Saal,

keine Patienten erholten sich langsam, der Arzt war glücklich,

alle, die hier lagen, waren aerletet. Mit diesem oder jenem

wechselte er ein paar freundliche Worte, andere schliefen fest

oder lagen still unter ihrer Decke, sie waren noch zu sehr be-

nommen von dem durchdringenden Fieber. Kapitän Oliver

Sidney kam, er drückte dem Arzt die Hände.

„Ach danke Ihnen, Herr Doktor, ich danke Ihnen. Und

wenn alles gut geht, treffen wir heute nacht in Portsmouth

ein.“

Der Kapitän: Oliver Sidney.

Gez. Der Arzt: Dimitri Urgejewitsch.

Man ging schweigend und beruhigt wieder fort, um nachher

im Speisesaal beim Breakfast die glückliche Wendung gründ-

lich zu besprechen. Dabei wurde auch erzählt, daß noch sechs

Kranke wieder eingeliefert seien, doch schließlich vermute man

nur leichte Fälle.

Im Laufe des Vormittags ging Dimitri durch den Saal,

keine Patienten erholten sich langsam, der Arzt war glücklich,

alle, die hier lagen, waren aerletet. Mit diesem oder jenem

wechselte er ein paar freundliche Worte, andere schliefen fest

oder lagen still unter ihrer Decke, sie waren noch zu sehr be-

nommen von dem durchdringenden Fieber. Kapitän Oliver

Sidney kam, er drückte dem Arzt die Hände.

„Ach danke Ihnen, Herr Doktor, ich danke Ihnen. Und

wenn alles gut geht, treffen wir heute nacht in Portsmouth

ein.“

Der Kapitän: Oliver Sidney.

Gez. Der Arzt: Dimitri Urgejewitsch.

Man ging schweigend und beruhigt wieder fort, um nachher

im Speisesaal beim Breakfast die glückliche Wendung gründ-

lich zu besprechen. Dabei wurde auch erzählt, daß noch sechs

Kranke wieder eingeliefert seien, doch schließlich vermute man

nur leichte Fälle.

Im Laufe des Vormittags ging Dimitri durch den Saal,

keine Patienten erholten sich langsam, der Arzt war glücklich,

alle, die hier lagen, waren aerletet. Mit diesem oder jenem

wechselte er ein paar freundliche Worte, andere schliefen fest

oder lagen still unter ihrer Decke, sie waren noch zu sehr be-

nommen von dem durchdringenden Fieber. Kapitän Oliver

Sidney kam, er drückte dem Arzt die Hände.

„Ach danke Ihnen, Herr Doktor, ich danke Ihnen. Und

wenn alles gut geht, treffen wir heute nacht in Portsmouth

ein.“

Der Kapitän: Oliver Sidney.

Gez. Der Arzt: Dimitri Urgejewitsch.

Man ging schweigend und beruhigt wieder fort, um nachher

im Speisesaal beim Breakfast die glückliche Wendung gründ-

lich zu besprechen. Dabei wurde auch erzählt, daß noch sechs

Kranke wieder eingeliefert seien, doch schließlich vermute man

nur leichte Fälle.

Im Laufe des Vormittags ging Dimitri durch den Saal,

keine Patienten erholten sich langsam, der Arzt war glücklich,

alle, die hier lagen, waren aerletet. Mit diesem oder jenem

wechselte er ein paar freundliche Worte, andere schliefen fest

oder lagen still unter ihrer Decke, sie waren noch zu sehr be-

nommen von dem durchdringenden Fieber. Kapitän Oliver

Sidney kam, er drückte dem Arzt die Hände.

„Ach danke Ihnen, Herr Doktor, ich danke Ihnen. Und

wenn alles gut geht, treffen wir heute nacht in Portsmouth

ein.“

Der Kapitän: Oliver Sidney.

Gez. Der Arzt: Dimitri Urgejewitsch.

Man ging schweigend und beruhigt wieder fort, um nachher

im Speisesaal beim Breakfast die glückliche Wendung gründ-

lich zu besprechen. Dabei wurde auch erzählt, daß noch sechs

Kranke wieder eingeliefert seien, doch schließlich vermute man

nur leichte Fälle.

Im Laufe des Vormittags ging Dimitri durch den Saal,

keine Patienten erholten sich langsam, der Arzt war glücklich,

alle, die hier lagen, waren aerletet. Mit diesem oder jenem

wechselte er ein paar freundliche Worte, andere schliefen fest

oder lagen still unter ihrer Decke, sie waren noch zu sehr be-

nommen von dem durchdringenden Fieber. Kapitän Oliver

Sidney kam, er drückte dem Arzt die Hände.

„Ach danke Ihnen, Herr Doktor, ich danke Ihnen. Und

wenn alles gut geht, treffen wir heute nacht in Portsmouth

ein.“

Der Kapitän: Oliver Sidney.

Gez. Der Arzt: Dimitri Urgejewitsch.

Man ging schweigend und beruhigt wieder fort, um nachher

im Speisesaal beim Breakfast die glückliche Wendung gründ-

lich zu besprechen. Dabei wurde auch erzählt, daß noch sechs

Kranke wieder eingeliefert seien, doch schließlich vermute man

nur leichte Fälle.

Im Laufe des Vormittags ging Dimitri durch den Saal,

keine Patienten erholten sich langsam, der Arzt war glücklich,

alle, die hier lagen, waren aerletet. Mit diesem oder jenem

wechselte er ein paar freundliche Worte, andere schliefen fest

oder lagen still unter ihrer Decke, sie waren noch zu sehr be-

nommen von dem durchdringenden Fieber. Kapitän Oliver

Sidney kam, er drückte dem Arzt die Hände.

„Ach danke Ihnen, Herr Doktor, ich danke Ihnen. Und

wenn alles gut geht, treffen wir heute nacht in Portsmouth

ein.“

Der Kapitän: Oliver Sidney.

Gez. Der Arzt: Dimitri Urgejewitsch.

Man ging schweigend und beruhigt wieder fort, um nachher

im Speisesaal beim Breakfast die glückliche Wendung gründ-

lich zu besprechen. Dabei wurde auch erzählt, daß noch sechs

Kranke wieder eingeliefert seien, doch schließlich vermute man

nur leichte Fälle.

Im Laufe des Vormittags ging Dimitri durch den Saal,

keine Patienten erholten sich langsam, der Arzt war glücklich,

alle, die hier lagen, waren aerletet. Mit diesem oder jenem

wechselte er ein paar freundliche Worte, andere schliefen fest

oder lagen still unter ihrer Decke, sie waren noch zu sehr be-

nommen von dem durchdringenden Fieber. Kapitän Oliver

Sidney kam, er drückte dem Arzt die Hände.

„Ach danke Ihnen, Herr Doktor, ich danke Ihnen. Und

wenn alles gut geht, treffen wir heute nacht in Portsmouth

ein.“

Der Kapitän: Oliver Sidney.

Gez. Der Arzt: Dimitri Urgejewitsch.

Man ging schweigend und beruhigt wieder fort, um nachher

im Speisesaal beim Breakfast die glückliche Wendung gründ-

lich zu besprechen. Dabei wurde auch erzählt, daß noch sechs

Kranke wieder eingeliefert seien, doch schließlich vermute man

nur leichte Fälle.

Im Laufe des Vormittags ging Dimitri durch den Saal,

keine Patienten erholten sich langsam, der Arzt war glücklich,

alle, die hier lagen, waren aerletet. Mit diesem oder jenem

wechselte er ein paar freundliche Worte, andere schliefen fest

oder lagen still unter ihrer Decke, sie waren noch zu sehr be-

nommen von dem durchdringenden Fieber. Kapitän Oliver

Sidney kam, er drückte dem Arzt die Hände.

„Ach danke Ihnen, Herr Doktor, ich danke Ihnen. Und

wenn alles gut geht, treffen wir heute nacht in Portsmouth

ein.“

Der Kapitän: Oliver Sidney.

Gez. Der Arzt: Dimitri Urgejewitsch.

Man ging schweigend und beruhigt wieder fort, um nachher

im Speisesaal beim Breakfast die glückliche Wendung gründ-

lich zu besprechen. Dabei wurde auch erzählt, daß noch sechs

Kranke wieder eingeliefert seien, doch schließlich vermute man

nur leichte Fälle.

Im Laufe des Vormittags ging Dimitri durch den Saal,

keine Patienten erholten sich langsam, der Arzt war glücklich,

alle, die hier lagen, waren aerletet. Mit diesem oder jenem

wechselte er ein paar freundliche Worte, andere schliefen fest

Ausschreitungen und Zusammenstöße.

Feuerüberfall auf Nationalsozialisten.

Düsseldorf. Nach Schluß der vorgestrigen Versammlung der Nationalsozialisten in der Tonhalle wurde, wie die Polizei meldet, gegen 24 Uhr am Cleverplatz auf heimkehrende Nationalsozialisten ein Feuerüberfall verübt. Bei der entstehenden Schießerei wurden drei Mitglieder der kommunistischen Partei schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Die Schutzpolizei entsandte sofort ein starkes Kommando, das in kurzer Zeit die Ordnung wieder herstellte. Beim Abbruch des Tatortes wurde ein Trommelrevolver gefunden.

Schießerei am Rebellhaus in Köln.

Nationalsozialisten gegen Nachtwächter des Verlagsgeländes.

Köln. Gestern morgen, etwa 4 Uhr, kam es am Rebell-Haus in Köln-Deutz, dem Verlagsgelände der „Rheinischen Zeitung“, zu einer Schießerei zwischen mehreren Nationalsozialisten und dem Nachtwächter des Gebäudes, als dieser aus der Tür trat. Verletzt wurde niemand, als dieser drei Nationalsozialisten tötete. Einer war im Besitz eines Gummischußwafers, ein zweiter hatte kurz vor dem Erscheinen des Nachtwächters einen Revolver fortgeworfen, der aber gefunden wurde. Es wurde festgestellt, daß aus dem Revolver fünf Schüsse abgegeben worden waren.

„Sozialistische Republik“ und Kopfbücher verboten.

Köln. Die kommunistische Tageszeitung „Sozialistische Republik“ ist mit ihren Kopfbüchern, „Machener Arbeiterzeitung“, „Volksstimme“, „Trier“, „Koblenzer Zeitung“, auf 14 Tage verboten worden. Das Verbot stützt sich auf mehrere Artikel in den letzten Nummern, in denen zum politischen Massenstreik zur Errichtung einer sozialistischen Arbeiter- und Bauernrepublik aufgefordert wurde.

Politischer Überfall auf Vater und Sohn.

Sein Kommunisten fallen über einen Nationalsozialisten her.

Essen. In den Abendstunden des Donnerstag wurden der Stellmacher Johann Gradwohl aus der Mittelstraße und sein 15 Jahre alter Sohn Hans, der die Uniform der Hitler-Jugend trug, in den Anlagen der Grillostraße von acht bis zehn Kommunisten überfallen und durch Messerschläge und Stöße verletzt. Während der Schläge schrie Hans laut um Hilfe. Die Täter wurden sofort verhaftet. Die Verletzungen wurden sofort aufgenommen.

Wieder ein politisches Todesopfer in Duisburg.

Duisburg. Bei Zusammenstößen am Donnerstagabend zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten wurde die Ehefrau Struth, die dem Ruf der Nationalsozialisten „Fenster zu!“ nachgegangen war, durch einen Kopfschuß so schwer verletzt, daß sie wenige Zeit später im Krankenhaus starb. Die Ermittlungen nach dem Schützen sind eingeleitet.

Nationalsozialisten schießen auf S.P.D.-Zug.

Elf Verletzte.

Witten a. d. Ruhr. Gestern Abend demonstrierten in Witten etwa 1000 Anhänger der S.P.D. Als sie an einem Lokal der S.P.D. vorbeizogen, fielen mehrere Schüsse, die von Angehörigen der S.P.D. abgegeben wurden und elf Personen trafen. Seien von ihnen erlitten leichte Verletzungen, die anderen vier wurden schwer verletzt. Die Untersuchung der Vorfälle erfolgt in Gegenwart des Polizeipräsidenten.

Amliche Darstellung der blutigen Vorgänge in Homberg.

Homberg. Amtlicherseits wird über die Vorfälle in Homberg folgender Bericht herausgegeben: Am 1. Februar wurde von der hiesigen Polizeiverwaltung auf Grund der Meldung, daß von dem Ortsleiter Hochheide kommende Grubenarbeiter an der Grenze von Homberg von Truppen der S.P.D. belästigt wurden, ein aus Landjägern und kommunaler Polizei zusammengesetztes Kommando entsandt. Dieses Kommando nahm zunächst einen Mann in S.P.D.-Uniform fest, der einen Polizeibeamten mit einem Knüttel bedroht hatte. Infolge der Festnahme sammelten sich etwa 150 Personen an. Die Polizei versuchte, die Straße zu säubern. Hierbei kam es in der Nähe der Kreuzung August- und Wilhelmstraße zu einer Schießerei, in deren Verlauf der Landjäger Kries durch mehrere Kopfschüsse tödlich getroffen wurde. Weitere vier Landjäger wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Auf der anderen Seite wurden nach den bisher vorliegenden Meldungen zwei Personen tödlich und eine schwer verletzt.

Die Untersuchung ist zurzeit noch im Gange. Die Mordekommission der Landbestimmungspolizei Düsseldorf weist um 10 Uhr noch in Homberg und ist mit der Vernehmung von Beschuldigten und Zeugen beschäftigt.

Schwerer politischer Zusammenstoß in Hamburg.

Hamburg. In der Nacht zum Freitag kam es zwischen Nationalsozialisten und von einer Versammlung heimkehrenden Kommunisten in Hamburg zu einem Zusammenstoß, bei dem Revolververfälschungen geschahen. Drei Personen erlitten Schußverletzungen. Ein 17-jähriger Passant wurde durch Messerschläge im Rücken erheblich verletzt.

Amtlicher Bericht über Zusammenstöße in Altona.

Altona. Ueber Zusammenstöße am gestrigen Nachmittag meldet der Polizeibericht: Am Donnerstag gegen 15 Uhr ereignete sich in Altona ein schwerer politischer Zusammenstoß, wobei eine Person getötet wurde und sieben weitere Personen Schußverletzungen davongetragen haben. Etwa 30 Nationalsozialisten wurden zuerst am Rathaus von politischen Gegnern ohne triftigen Grund bedroht und hart bedrängt. Die Nationalsozialisten wehrten sich durch Abgabe einiger Schüsse. Sie zogen in Richtung Königsplatz weiter, wo sie auf die nachrückende Menge und zwei Polizeibeamte, die die Menge vorantreiben, nochmals schossen. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer. Nach Festnahme von fünf Nationalsozialisten wurden die in größerer Zahl erschienenen Polizeibeamten sowie die Nationalsozialisten aus der Menge heraus mit Steinen beworfen und beschossen. Die Polizeibeamten schossen wieder. Nach kurzer Zeit war die Ruhe wiederhergestellt.

Kommunistische Unruhehisterie in Berlin.

Berlin. Dienstag Abend versuchten Kommunisten in Weissenhof eine Barrikade zu errichten. An der Ecke der Lehder- und der Koelkestraße hatten junge K.P.D.-Angehörige Müllkästen, Bretter und Balken zusammengetragen und richteten eine Barrikade auf. Beim Erscheinen der Polizei ergriessen die Demonstranten die Flucht. Doch gelang es den Beamten, noch zwei festzunehmen. Bei dem einen fand man einen Dolch. Die Festgenommenen wurden der Politischen Polizei zugeführt.

Berliner S.P.D.-Kundgebung am Dienstag.

Berlin. Der Vorwärts kündigt an, daß die Berliner S.P.D. anstelle der verbotenen Lustgartenkundgebung vom Sonntag, am Dienstag, um 18 Uhr eine neue Kundgebung im Lustgarten veranstalten.

Starke Beobachtung der K.P.D.

Berlin. Der kommissarische preussische Innenminister Göring hat einen Erlaß an alle Regierungspräsidenten gerichtet, daß ein strengeres Vorgehen gegen kommunistische Unruhehisterie notwendig sei. Alle kommunistischen Versammlungen unter freiem Himmel sind verboten. Die übrigen Versammlungen der Kommunisten sollen sorgfältiger als bisher beobachtet und sofort aufgelöst werden, sobald eine Aufforderung zum Streik oder zu sonstigen hochoverträtlichen Unternehmungen ausgesprochen werde. Der Erlaß empfiehlt besonders Beobachtung der kommunistischen Wortvereinigungen, namentlich soweit Schießübungen veranstaltet werden. Etwasiges Waffenmaterial dieser Vereinigungen soll sichergestellt werden.

Kommunisten schießen auf Polizeibeamte.

Berlin. In Charlottenburg kam es Donnerstag Abend zu einer Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Als Polizeibeamte einschritten, wurden sie von den Kommunisten beschossen. Darauf gaben die Polizeibeamten ebenfalls mehrere Schüsse ab, durch die aber niemand verletzt wurde.

S.M.-Demonstration in der Wallstraße zu Charlottenburg.

Berlin. Die S.M.-Demonstration des westlichen Berlins veranstalteten gestern Abend einen Demonstrationsmarsch durch die Charlottenburger Wallstraße, in der am Tage der Ernennung Hitlers ein S.M.-Führer und ein Polizeibeamter den Schüssen von Kommunisten zum Opfer gefallen waren. Schon am frühen Abend wurden die Wallstraße und die Zugangsstraßen von der Polizei geräumt. Alle Türen und Fenster mußten geschlossen bleiben. Kurz nach 9 Uhr abends nahm der Sturm dem der erschöpfte Führer vorgelassen hatte, mit brennenden Fackeln vor dem Hause aufzustellen, aus dem die Schüsse abgegeben worden waren. Mit geklinkten Fingern marschierten die S.M.-Formationen unter dumpfen Trommelwirbel durch die menschenleere Straße an den Radeltägern vorbei. Eine Straßensperre weiter nahmen Graf

Sämtliche Essener Schulen geschlossen.

Essen. Infolge der Zunahme der Erkrankungen an Grippe in den Schulen sind nach Anhörung der Kreisärzte die hiesigen Schulen bis zum 8. Februar einschließlich geschlossen worden. Wenn auch die Art der Erkrankungen zu ernsthaften Bedenken im allgemeinen keinen Anlaß bietet, so ist eine vorübergehende längere Schulschließung im Hinblick auf die starke Beeinträchtigung eines geregelten Schulbetriebes aus schultechnischen Gründen angezeigt.

Das Urteil im Raubmordprozeß Dr. Rubensohn.

Köln. Im Prozeß wegen des Raubmordes an dem Arzt Dr. Rubensohn fällt das Kölner Schwurgericht nach vierstägiger Verhandlung gestern das Urteil. Es ergab: Thomas und die Schächer je 10 Jahre 3 Monate Zuchthaus; Frau Schröder 10 Jahre Zuchthaus; Schoppmann 3 Jahre 4 Monate Zuchthaus; Ameln 1 Jahr Zuchthaus; Lammrich, dem als Einzigen mildernde Umstände zurkannt wurden, ein Jahr Gefängnis. Der wegen Hehlerei mitangeklagte Lagerarbeiter, der einen Ring aus der bei Dr. Rubensohn gemachten Beute gestohlen hatte, wurde freigesprochen.

Den größten Teil der Begründung widmete der Vorsitzende den Verfehlungen der Frau Schröder, die der Anklage schuldig sei. Sie habe erlaubt, daß in ihrer Wohnung der Plan zu dem Raub besprochen worden sei. In der Voruntersuchung hätten Schoppmann und Thomas sich als Hauptverbrecher bezeichnet. Frau Schröder sei Morphem und habe auch ihre Tochter auf dem Gewissen. Die Schächer habe das Verhältnis mit Rubensohn offen wollen, aber Frau Schröder habe darauf bestanden, um Morphem zu erhalten. Genußförmlich belastend sei die Tatsache, daß sie sich erwiegenemassen bereit erklärt hatte, nach der Tat den Toten loszubinden. Es sei anzunehmen, daß Thomas darauf den Entschluß zu dem Raub gefaßt und die Tat ausgeführt habe. Denn er mußte das Empfinden haben, daß dann nichts mehr passieren konnte.

Aufregender Vorfall im Gerichtsgefängnis

Insbröcher stürzt ab.

Essen. Vorgestern morgen gelang es einem Insassen des Gerichtsgefängnisses aus der Zelle zu entweichen. Nachdem er das Dach erreicht hatte, befestigte er an einem Schornstein einen Strid, um sich daran hinunterzulassen. Er hatte kaum einige Meter zurückgelegt, als der aus Leinwandseilen zusammengebundene Strid riß und der Insbröcher in die Tiefe stürzte. Nach einiger Zeit fand man ihn mit schweren Verletzungen im Gefängnisgefängnis. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Waffenhebe im Polizeigefängnis.

Sechs Schusswaffen und 800 Patronen erbeutet.

Duisburg-Hamborn. Vor einigen Tagen wurden aus den Kammern der hiesigen Polizei drei Mannsperpistol, ein 9. L. Pistole, 1 Browning (alle Kaliber 7,65), ein Trommelrevolver, 7 Patronenröhren und etwa 800 Schuß Munition kaliber 7,65 gefunden. Die Täter gelangten nach Ueberreichung eines Bauges auf den Hof und nach Zerstörung einer Fensterhebe in die Kasse gelangt, wo sie sämtliche Schränke und andere Behälter aufbrachen und durchwühlten.

Hellborn und Prinz August Wilhelm den Vorbeimarsch ab. Darauf löste sich die Demonstration auf. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen.

Kommunistische Ausschreitungen in Königsberg.

Königsberg. Im Verlaufe eines trotz polizeilichen Verbotes von der kommunistischen Partei veranstalteten Hungermarsches kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen und Ausschreitungen. Der schwerste Zusammenstoß ereignete sich gegen 12 Uhr auf dem Steindamm, wo mehrere Schüsse abgegeben wurden, durch die anscheinend auch einige Personen verletzt wurden. Die Demonstranten versuchten den Verkehr zu stören, indem sie z. B. Autos anhielten und umwarfen. An anderer Stelle wurde ein Nationalsozialist durch einen Messerschlag ins Gesicht erheblich verletzt. Ein Rechtsanwalt erhielt von einem Demonstranten mit einem Knüttel einen Schlag über den Kopf, sodaß er mit einer blutenden Wunde ohnmächtig zusammenbrach. Die Polizei steht in voller Alarmbereitschaft.

Die Bekämpfung der Splitterpartei.

Abänderung des Reichswahlgesetzes.

Berlin. Durch Verordnung des Reichspräsidenten ist das Reichswahlgesetz in einigen Punkten geändert worden. Auslandsdeutsche, die sich am Wahltag im Inlande aufhalten, können an der Wahl teilnehmen, indem sie einen Stimmchein ausgestellt erhalten. Das Gleiche gilt für die deutschen diplomatischen und konsularischen Beamten und ihre Hausstandsangehörigen, ferner die Befahung von See- und Binnenschiffen, die für keinen festen Landwohnsitz polizeilich gemeldet sind. Damit wird Reichsdeutschen, denen man billigerweise die Ausübung des Wahlrechtes nicht vorenthalten kann, die Möglichkeit zur Beteiligung an der Wahl eröffnet.

Weiterhin sind neue Bestimmungen über die Einreichung der Kreiswahlvorschläge getroffen. Kleine, völlig unbekannte Wählergruppen, die vielfach über keinerlei örtliche Organisationen verfügen, hatten teilweise, unter offenbarem Mißbrauch des Wahlgesetzes, die Aufnahme ihrer Wahlvorschläge in den amtlichen Stimmzettel erreicht. Wählergruppen, die keinen Abgeordneten in den letzten Reichstag entsandt hatten, mußten nunmehr für mindestens einen ihrer Kreiswahlvorschläge fünf Unterchriften aufbringen, als Stimmzettel zur Erlangung eines Sitzes im Wahlkreisverband erforderlich sind, also 60 000. Ist diese Bedingung erfüllt, so genügen für jeden anderen Kreiswahlvorschlag dieser Partei 50 Unterchriften, wenn es sich um durch Verbindung im Verbande oder Anschluß an einen Reichswahlvorschlag innerlich zusammenhängende Kreiswahlvorschläge handelt.

Auflegung der Stimmzettel für die Reichstagswahl.

Berlin. Nachdem der Reichspräsident die Neuwahl des Reichstages auf Sonntag, den 5. März, festgesetzt hat, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Stimmzettel und Stimmkarten vom 19. bis 26. Februar aufzulegen sind. Die Landesregierungen sind durch Rundfunktelegramm ersucht worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen und die Gemeinden- und Verwaltungsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen.

Todessturz aus dem Elzug.

Duisburg. Zwischen Düsseldorf und Duisburg stürzte, wahrscheinlich infolge Trunkenheit, am Donnerstagabend der Angestellte Emil Nagel, der bei einer Essener Sparkasse angestellt ist, aus einem in Richtung Duisburg fahrenden Elzug. Er erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Mit dem Zuge, der zum Halten gebracht werden konnte, wurde er später mit nach Duisburg genommen, wo er kurz nach der Ankunft verstarb.

Schredensstat einer Wahnsinnigen.

Stürzt sich mit fünfjährigem Söhnchen aus dem zweiten Stock.

Duisburg. Donnerstag Abend gegen 10 Uhr stürzte sich die plötzlich wahnsinnig gewordene Ehefrau eines Oberpostsekretärs mit ihrem fünf Jahre alten Söhnchen aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes in den Hof. Die Frau war sofort tot, das Kind trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Zurzeit der Tat befand sich der Ehemann in einem anderen Zimmer.

Der U-Bootfilm.

Berlin. In Anwesenheit von Mitgliedern der Reichsregierung fand gestern im Ufa-Theater am Zoo die Uraufführung des U-Boot-Films „Morgengraut“ statt. Reichsminister Götter, stellvertretender Reichsminister von Papen sowie Reichsminister Dr. Brüning wurden bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt. Auch Staatssekretär Dr. Weizsäcker bemerkte man unter den Anwesenden. Die Uraufführung, über die wir berichteten, erfolgte am Mittwoch in Düsseldorf.

Polizeioffizier schwer verletzt aufgefunden.

Berlin. Polizeileutnant Kleeblatt wurde gestern in der Morgenfrühe in Steglitz schwer verletzt und bewusstlos auf dem Pflaster liegend aufgefunden. Die Uniform war zerissen und stark beschmutzt. Man vermutet, daß Kleeblatt Einbrecher überfallen hat und von ihnen niedergeschlagen worden ist. Ein politischer Zusammenstoß dürfte nicht infrage kommen.

Polen untergräbt Danzigs Handel.

Widerrechtlich Frachterzwang für Frachthüter eingeführt.

Danzig. Die hiesige polnische Eisenbahndirektion hat verfügt, daß ab 1. Februar im Gebiet der Freien Stadt Danzig alle nach Polen ausgehenden Güter vom Versender frachthüter sein müssen, falls keine polnische Bescheinigung darüber vorliegt, daß die betreffenden Waren weder aus Danziger Kontingenten noch aus passivem Verkehrsverkehr herkommen.

Dieser neue polnische Schlag gegen den Danziger Handel widerpricht nicht nur der allgemeinen Geschäftspraxis, nach der die Fracht für die mit der Bahn verladenden Güter durch den Empfänger bezahlt wird, sondern bedeutet auch einen doppelten Rechtsbruch. Sie steht im Gegensatz zu dem klaren Wortlaut des Artikels 215 des Warschauer Abkommens und zu der vom Völkerbundrat bestätigten Entscheidung des Danziger Höhen Kommissars vom 29. März 1932.

Der Senat hat die nötigen Schritte beim Völkerbund unternehmen lassen.

Achtung Hausfrauen!

Eine angenehme Ueberraschung für jeden Haushalt!

Als grosse diesjährige **C. F. Beck**-Oster-Reklame wollen wir Ihnen helfen, in Ihrem Haushalt viel Geld zu sparen. — Sie sollen vor Ostern recht viel **C. F. Beck**-Rabatt-Sparmarken gegen bar oder Waren in den **C. F. Beck**-Filialen eingelöst bekommen.

Jede Woche bis Ostern veranstaltet **C. F. Beck** daher einen

Sonder-Verkauf in Lebensmitteln

wodurch Sie in die Lage kommen, **mehr Rabattmarken** zu erhalten als sonst.

C. F. Beck

gibt
bis
Samstag

10% Doppelte Rabattmarken auf alle Sorten
10% Konserven und Beck's-Margarine
Ausnahme-Preise für Wurstwaren

Nb. Die bisherigen Marken u. Karten von **C. F. Beck** sind alle gültig. Wir geben keine besonderen Ostermarken, -Karten oder -Gutscheine aus, damit Sie keine Verluste erleiden.



Alles kauft
bei **C. F. Beck**
Hier sparen,
hat doch einen Zweck

Das Vermittlungsverfahren zur Schuldenregelung über das Vermögen
1. des Landwirts **Theodor Lürs** in Echlich bei Gelnhausen;
2. der Ehefrau des Landwirts **Theodor Lürs**, **Margaretha**, geborene **Krapohl**, in Echlich bei Gelnhausen;
3. der **Maria Krapohl**, ohne Geschäft, in Echlich bei Gelnhausen
ist nach erfolgter gerichtlicher Befragung des Schuldenregelungsplanes aufgehoben worden.

Neuß, den 25. Januar 1933.
Amtsgericht Neuß.

Nachlassenschaftliche Anordnung.
Zum Schutze gegen die Raub- und Klauenfeinde wird auf Grund der §§ 1881 des Nachlassenschaftsgesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Richters für Landwirtsch., Forst- und Jagdwesen, aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenfeinde unter dem Nachlass des Landwirts **Heinrich Esser** in **Neersbroich 101**, Amt **Neersbroich** folgendes bestimmt:

1. Das Grundstück in **Neersbroich** sowie die Erbschaft **Neersbroich** von Hausnummer 99 bis einschl. 105 wird zum Sperrbezirk erklärt. Die Sperrung ist durch Tafeln gekennzeichnet.

2. Die §§ 2 bis 9 der Nachlassenschaftlichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 2. Juni 1932 I. E. 1 Nr. 673 (Reg.-Amtsbl. 1932, Stück 25 Nr. 659, S. 208 ff) werden für diesen Sperrbezirk mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt.

3. Zwischenhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach den §§ 74 bis 76 des Nachlassenschaftsgesetzes vom 26. 6. 1909 (R. G. Bl. S. 519 ff) bestraft.

Neersbroich, den 29. Januar 1933.
Der stellv. Landrat
des Kreises **Neersbroich-Neuß**,
Altenhuth.

Residenz - Theater

Neuß

Der große Erfolg dieser Woche:

Liebe auf den ersten Ton

(Der geheimnisvolle Paukenschlag)
Eine wirklich lustige Angelegenheit in der Schauspielergroßen wie **Lee Parry**, **Adela Sandrock** und der beliebte Kammeränger **Carl Jöken** die Lachmuskeln der Besucher aufs höchste anspannen.

Täter gesucht

bringen
Gerda Maurus u. **Karl Ludwig Diehl**
Spannung und Sensation!

Außerdem
Wochenschau Kulturfilm
Spielbeginn:
Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Grippe Erkältung

Bei die bewährten

Hilfsschnell - Heilmittel!

im Preise von **0.50** bis **3.00**.
ADLER-APOTHEKE mit Drogerie
am Bahnhof, Neuß, Furthstraße 11.
Kostenlose Zustellung auf Fernruf 5257.

Ein nistn bündel von
müß
haben sein!

Beginn Samstag
morgen 1/2 9 Uhr.

WEISSE WOCHEN

bei

Heinemann

Neuss-Büchel 26-32 & Co

Zwangs-Verkauf

ELT Echte Perserteppiche

Dringend. Baranschaffung wegen verkauf:

2 große echte Perserteppiche

(Spelso- u. Herrenschränke-Teppiche)

3 kl. Verbinder (feinste Knüpfungen)

zu jed. annehm. Preis. Kurzezeitl. Kassakauf. woll. Ang. u. P 840 u. d. E. d. Bl. ehrs.

Selten schöne junge
Schweine sowie Eder-
rücken, Antlerhirsche u.
Stroh putzer und
hühnerweisse abzugeben
Küchen, Edelburg.
Telefon 4784

Starkes Herrenrad
3. Aufl. gel. zu ver-
kaufen in der Gr. d. Bl.

Neu neues Klavier
preiswert abzugeben
Friedrichstraße 25.

Aepfel Pampelmusen

Citronen Weintrauben

Apfelsinen Mandarinen

sauft man an. besten und billigsten direkt
beim Importeur

ederver an

Joh. Hilgers, Krefelder Str. 18

Niederstr. 127, Telefon 3027.

GRETA GARBO
RAMON NOVARRO
MATA HARI

dazu das grosse Beiprogramm

Beginn:

Wochentags 3 1/2 Uhr - Sonntags 1 Uhr.

KAMMERSPIELE

Kino an der Bahn. Kapitelstraße 1.

Klödens

Sperrholz und Leistenlager

nur **Mühlenstr. 20**

Telefon 4914, Neuß.

Asthma Husten Verschleimung

insekten-
fugen schwe-
ren Katarrh
besitzt, sehr
ist u. schme-
relos
Schwere
Krankheit und
Verdrückung

chaltig nach
seit 19 Jahren ist ich an Husten und Atem-
schwierigkeiten, nach Verbrauch von 2 Pa-
schen war das Leiden völlig verschwunden.
Nehmen auch Sie zur **Husta-Glyzerin**
Fl. M. 1.65, Probier. M. 1. — **Husta-Glyzerin**
(Bonbons), Dose 75 Pfg. (Hülle unter Garantie)

Erhältlich:

Hubertus-Drogerie Bernh. Walge,

Niederstr. 127

Drogerie Dessel, Dormagen.



dem Weg zur Arbeit

sind u. bleiben der beste
Reiniger und Hüter der
Gesundheit die will-
nenfach gegen Husten,
Halsentzündung und Katarrh
bewähren

Kaisers Brust-Caramellen

mit dem 3. Tonne

Recht: Beutel 35 Stk.,
Dose 40 und 75 Stk.

Sie haben in:

Apotheken, Drogerien
u. in den meisten Läden

Waschmaschinen

Handelshäuser,
Fleisch- u. Stummentisch

solche
sämtl. Reparaturen,
Fah- u. Stichtischerei

Kreteler

Küchenstraße 47.

Lupine-Creme und Seife

vorzügliches Haut-
pflegemittel, seit
Jahren glänzend
bewährt bei

Flechte, Jucken,

Ausschlag, Krätze,
Hämorrhoid, Bein-
schäden, Wundsein
usw.

Hansa-Drogerie

PABST,
Schwanen-Drogerie
W. BECK, Krefeld,
Niederstraße

Groß, Preissturz

Mohanzüge, Mäntel,
Emotions, Straps u.
Gehrock - Anzüge von
bester Qualität, a.
Zeit fast neu, in allen
Größen. Spezialität:

Bauch-Anzüge

Neue Kleider Frauen
billig! Der weiteste
Weg lohnt sich!

Warder

Düsseldorf,
Mittelstraße 21,
gegenüber Chape,
Bathgasse-Verwaltung.

Trichterlichte

Stadeldraht

Trichterlichte

Trichterlichte u. l. w.

H. Gallentein

Trichterlichterei.

Domtorenstraße 26.

Telefon 2182.

Dechant Johannes Schmitz

25 Jahre Pfarrer in Düsseldorf-Gamm.

Am nächsten Sonntag wird die Pfarrgemeinde St. Blasius in Düsseldorf-Gamm mit der Feier des Patroziniums zugleich ein festliches Fest begehen. Der allezeit beliebte Seelsorger der St. Blasiuspfarre, Dechant Pfarrer Johannes Schmitz, wird an dem Tage sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer von Düsseldorf-Gamm feiern.

Beim Jubiläums-Gottesdienst um 9½ Uhr singt der Kirchenchor die sechsstimmige Messe: „Cruce ave“ von Reles. Der selbe wird ebenfalls bei der 4½ Uhr beginnenden Complet mit anschließender Festpredigt des Pfarrers Gafeller von St. Martin in Düsseldorf tätig sein. Nach der Predigt findet eine feierliche theophorische Prozession durch die Kirche statt. Zum Schluß, nach dem sakramentalen Segen, Erteilung des St. Blasiussegens. Abends 7 Uhr große Festversammlung im Saale von Wwe. G. Weller. Die Festansprache hält Domkapitular Stadtdechant Pfarrer G. H. von St. Antonius in Düsseldorf, von 1899 bis 1909 Kaplan an St. Marien hier selbst.

Dechant Pfarrer Johannes Schmitz 1874 zu Gierfeld geboren, verbrachte von seinem dritten Lebensjahre an seine Jugendzeit in Berg-Gladbach. 1898 empfing der Jubilar die Priesterweihe. Zunächst wirkte er drei Jahre lang im Aalicher Lande, in Bich, wo er dem alten Pfarrer hilfreich zur Seite stand. Nach dem Tode des Pfarrers kam er im Jahre 1901 als Kaplan nach Gamm zum Pfarrer Gremer, der auch schon hochbetagt war. 1905 wurde der Jubilar zum Pfarrverwalter an St. Blasius ernannt, da Pfarrer Gremer wegen seines hohen Alters die Pfarre nicht mehr verwalten konnte. Die erzbischöfliche Behörde zu Köln lobte die aufopfernde und arbeitsreiche Tätigkeit des Pfarrverwalters dadurch, daß

sie ihn nach dem Tode von Pfarrer Gremer am 15. November 1907 zum Pfarrer von St. Blasius in Gamm ernannte.

Großes hat Dechant Schmitz während eines Vierteljahrhundert hindurch in seiner Pfarrgemeinde geleistet. Er verdient sich allgemeiner Beliebtheit bei seinen Pfarrkindern und Namen eines treuherzigen Vaters der ihm anvertrauten Gemeinde. Als im Jahre 1926 Domkapitular Dechant Gyslar zum Stadtdechanten von Düsseldorf ernannt wurde, wurde Pfarrer Schmitz Dechant des Dekanates Düsseldorf-Süd an Stelle von Domkapitular Gyslar.

Aus der rastlosen Tätigkeit des Jubilars sei vor allem der Bau der herrlichen im romanischen Stil nach den Plänen von Professor Keesattel errichteten Kirche genannt. Der verdienstvolle Name des unermüdbaren Jubilars wurde in unserer Erzdiözese durch die von ihm mit großer Begeisterung und Liebe geleitete Lebensgeschichte des Kardinals Fälscher, seines Freundes, allgemein bekannt. Dem Jubilar verdankt Gamm auch die Errichtung des schönen St. Josephsklosters. In demselben pflegt die heranwachsende weibliche Jugend sich in häuslichen und in Handarbeiten unterrichten zu lassen. Dechant Schmitz hat sich auf schriftstellerischem Gebiete viele Jahre hindurch größtes Verdienst erworben.

Während der 25jährigen segensreichen Amtszeit des Jubilars werden zwei denkwürdige Erinnerungen genannt, die ihm große Freude bereitet haben. Am 16. Juni 1929 war der letzte Glanzpunkt der Gamm'schen Jahre. Auf der festlich geschmückten Pforte hatte sich zur Disposition im Dekanat Düsseldorf-Süd Weihbischof und Dompropst Dr. Sträter in der Richtung von Neuf Kommand. übergeben lassen. In feierlicher Dechant Schmitz. Der 12. Oktober 1929 brachte sodann eine große Freude und hohe Ehre für den Jubilar. In diesem unvergeßlichen Tage nahm Dechant Schmitz unter Mitwirkung

von Oberpfarrer Liedmann und anderer Kleriker die feierliche Einsegnung der Neuer Rheinbrücke vor, die Gamm mit Neuf in engere Verbindung brachte. Ueber den schönen Akt der Brückenweihe wurde zurzeit ein interessanter Artikel des Jubilars in dieser Zeitung veröffentlicht.

Sehr großes Interesse bringt Dechant Schmitz der Erzdiözesan-Bruderschaft zum hl. Sebastianus entgegen, deren rühriger Stützpunkt er ist. Ganz besondere Freude hat es dem Jubilar bereitet, daß in der Pfarre St. Joseph in Neuf vor einiger Zeit auch eine Sebastianus-Bruderschaft gegründet wurde. Bei einer ersten Feier der Neuer Schützen will Dechant Schmitz mit den vielen Schützen seiner Pfarre nach Neuf kommen. Vor einigen Jahren rief der Jubilar die Wallfahrt von Gamm nach Neuf-Sanktum ins Leben. Am Wallfahrtsorte lernten die Neuer Dechant Schmitz mehrfach durch seine volkstümlichen Predigten kennen.

Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht viele Jahre in der Pfarre St. Blasius in Düsseldorf-Gamm segensreiche Tätigkeit entfalten zu können!

Ein Neuer Freund des Jubilars.

Der neue Vorsitzende der Christlichen Volkspartei Eupen-Malmedy-St. Vith.

Eupen. Die Hauptversammlung der Christlichen Volkspartei Eupen-Malmedy-St. Vith, die in St. Vith stattfand, wählte auf Antrag des Hauptvorstandes einstimmig Josef Dehottan (Koffray) als Nachfolger des im Dezember verstorbenen Wilhelm Vandenheiden zum ersten Vorsitzenden. Zweimal war Dehottan bei den Wahlen Spitzenkandidat der Christlichen Volkspartei.

KW 4070 Bln. S.W. 19.



nur gute Qualitäten fanden Einlaß.

So startet in diesem Jahre unsere seit vielen Monaten mit besonderer Sorgfalt vorbereitete große

Weisse Woche

die morgen beginnt!

Das Siegel der guten Qualität beherrscht diese großzügige Werbe-Veranstaltung für die guten weißen Qualitätswaren, die wir zur Weißen Woche zu zeitgemäßen Preisen bringen. Wir haben unser Hauptaugenmerk auf die Beschaffung der besten und dankbarsten Aussteuerqualitäten gerichtet, weil die Weiße Woche bei uns der Werbung von Dauerkunden dient.



Durch Boten erhalten Sie unseren Spezial-Katalog, der eine gute Übersicht über die großen Leistungen unserer Weißen Woche gibt



ALSBERG

NEUSS

Im Rahmen unserer feenhafte Innen-Dekoration zeigen wir in unserem Lokal lebende Flamingos.



Sparbons

gibt jetzt noch mehr und auf mehr Waren

Sparbons jetzt auf:

Kaffee - Tee - Kakao - Milch
Margarine - Kokosfett - Nudeln
Hülsenfrüchte - Südfrüchte - Reis
Konfitüre - Marmelade - Pudding
Grieß - Puddingmehl - Himbeersaft
5 Pfd. Beutel Biskuit-Mehl

Neuß, Büchel 48.

Reinige daheim
an Feuertüren, Hütchen, etc. Jahren spritzt f. Walle, saße, Leder, Neht, zersetzend, Flasche 0,50 M. ADLER-APRIL mit Drog. u. Babu's, NEUSS, Fernr. 4747.

Kath. Heiligenverein Neuf.
Zentral-Kaufhaus und Zentral-Zierballe des Verbandes kath. Heiligenvereine.
Sonntag morgen von 11-12 Uhr Beitragszahlung im Vereinssaale.

Städt. Theater.
Kleintheater Städtetheater.
Sonntag, 4. Sept. 20 Uhr
einen Qu. will er sich machen.

Städtetheater Gladbach-Nord
(Neues Theater Nord)
Freitag, 3. Sept. 16 Uhr
Macbet
Samstag, 4. Sept. 20 Uhr
Die Geißa.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 7 1/2 Uhr unseren lieben Onkel und Großonkel,

Pet. Kirchkamp

Rentner

nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 87 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Geulenhof F 156, Nievenheim, Münster i. W., den 2. Februar 1933.

Abholen der Leiche Montag, den 6. Februar, morgens 10 Uhr am Sterbehause. Die feierlichen Exequien werden um 9 Uhr in der St. Josefs-Pfarrkirche zu Neuß-Weidenberg gehalten; daran anschließend die Beerdigung.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb heute nachmittag gegen 6 Uhr, infolge Lungenentzündung, unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Wwe. Josef Holtz

Gertrud geb. Fußender

wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hemmerden, Düsseldorf, Köln, den 31. Januar 1933.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 4. Februar 1933, morgens 9 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Hemmerden; daran anschließend die Beerdigung.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute nachmittag 5 Uhr unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Maria Schumacher

Konrektorin i. R.

zu sich in ein besseres Jenseits. Sie starb nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Büderich, (bei Düsseldorf) Osterath, Hiltorf, Neunkirchen (Sieg), Solingen-Weyer, den 1. Febr. 1933.

Die Beerdigung findet zu Büderich am Montag, dem 6. Februar 1933, vormittags 10 1/2 Uhr vom Trauerhause Neunkirchener Straße 17 aus statt. Um 10 1/2 Uhr sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche hier selbst, danach ist die Beisetzung von der Pfarrkirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Nachruf.

Nach kurzer Krankheit starb am 1. Febr. mein langjähriger Gehilfe, unser lieber Mitarbeiter

Herr Wilhelm Hahn.

19 Jahre war er in selten treuer Pflichterfüllung meinem Geschäft eine geschätzte Kraft. Sein freundliches, bescheidenes Wesen und seine vorzüglichen Charaktereigenschaften sichern ihm auch über das Grab hinaus bei mir und meinen Angehörigen ein ehrendes Andenken.

Neuß, den 3. Februar 1933.

Hermann Müller, Uhrmachermeister.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 4. Februar 1933, morgens 11 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt.

Trauerfeier dort 1/4 Stunde vorher.



Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft im Herrn, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, unser guter Vater, Schwiegervater, u. Großvater, der wohlachtbare

Herr Martin Bremer

im Alter von fast 92 Jahren.

Um ein stiller Gebet bitten:

Die trauernde Familie
Hauptlehrer Bremer

Norf, den 1. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 4. Februar, morgens 9 Uhr in Norf statt; anschließend das Totenamt in der Pfarrkirche.

Samstag u. Sonntag

groß. Schlachtfest

im

Hotel-Restaurant Hermkes

Die auswahlreiche Schlachtfestkarte zu niedrigen Preisen. Sonntag:

Unterhaltungskonzert

Im Anstich Orig. Münch. Löwenbräu, Märzenbier.

Massen-Verkauf

für

Erwerbslose:

Diese Woche Freitag, Samstag und Montag findet bei uns ein Massenverkauf statt, um auch den Erwerbslosen die Möglichkeit zu geben, billig zu einem Kleidungsstück zu kommen.

Sie finden bei uns

mehrere hundert

neue und

getragene

Maßanzug, Mäntel, Hosen zu lächerlich billigen Preisen

Rieger's

Garderober-Haus

Düsseldorf

Karlplatz 17



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend gegen 10 Uhr meinen lieben Gatten, unseren unvergesslichen, treu-sorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Franz Heinr. Schiefer

Bahn-Betriebsassistent a. D.

nach langer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Franz Heinrich Schiefer
Katharina geb. Aldorf,
und Kinder

sowie die übrigen Anverwandten.

Holzheim, Bahnstr. 62, Grinlinghausen, Grevenerbroich, Löveling, Röckath und Grefrath, den 1. Febr. 1933

Die Beerdigung findet statt am 4. Febr. 1933, morgens 9 Uhr, danach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holzheim.



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute abend gegen 7 1/2 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Theodor Dahmen

Bäckermeister

versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Theodor Dahmen
nebst Anverwandte.

Neuss-Uedesheim, Düsseldorf-Himmelgeist, den 1. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 6. Februar, morgens um 10 1/2 Uhr vom Trauerhause, danach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Neuss-Uedesheim.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Für Freitag und Samstag 4 Sonder-Angebote

Prima Rindfleisch zur Suppe Pfd. 55 Pfg.
Prima Rindfleisch zum Braten Pfd. 60 Pfg.
Prima Rippen-Koteletts Pfd. 70 Pfg.
Hals- und Lammbraten Pfd. 75 Pfg.

Feinster gekochter Schinken
in eigenem Saft gekocht
1/4 Pfd. nur 28 Pfg.

Zarte Nuss-Schinken, mild gesalzen, Pfd. nur 1.10 Mk.
Prima Blockwurst am blau-weißen Band Pfd. 9 Pfg.

Rudolf Warm

Niederstraße 61, Blumenhaus Krings.

Verleim edem. 68er Neuß 1890

Wilhelm Pefsch

ist geboren. Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 4. Febr., morgens 9 Uhr vom Sterbehause Grinlinghausen, am Donnerstag 6. Febr. 1933, morgens 9 Uhr.

Der Vorstand:

Herrgottfried Neuß,

Stenographenbüro über ich keine Praxis aus

Dr. med. F. A. Gode,

Neuß, Niederstr. 46.

Vertreter:

Dr. med. W. Müller,

Neuß, Niederstr. 43.

Dr. Julius Grendel,

Neuß, Grefrath, 17.



Treffpunkt

in unseren märchenhaft reichgeschmückten Räumen

Donnerstag 8 1/2 Uhr

ALLE FRAUEN

lieben es Schränke und Truhen mit blendend weißem Linnenzeug zu füllen.

Es kommt die große

WEISSE WOCHE

bei Rud. van Endert

auf die man wartet, bei der man alles gut und alles billig kauft.

denn so billig bleibt es nicht.

Rud. van Endert

NEUSS-MARKT 2-4

Das Aussteuer- und Ausstattungshaus wirklicher Qualitätswaren

Miet-Gesuche:

2 abgeteil. Zimmer

(elektr. Licht u. Gas)

per 1. Okt. ab 15. Febr.

bis 25. April 1933

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

Stellen-Varkt:

Jung. Konditorlehrling

(Mehlspeise) gesucht.

Angeb. um 1. Okt.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

unter 100 a. d. Gr.

an die Gr. d. Ma.

Marine-Verein Neuß

Samstag, den 4. Februar,

abends 8 Uhr im „Atlantik“

großes Kostümfest

unter dem Motto:

„De Welt om Kopp“

Musik: RENNEFELD.

Es ladet ergebenst ein

DER VORSTAND.

Deutsches Theater am Rhein.

Schauspielhaus Düsseldorf.

Samstag, 4. Febr. 20 Uhr

Der Kaufmann von Venedig

Großes Haus.

Samstag, 4. Febr. 15.30 Uhr

Die Räuber.

Die Räuber.

Die Räuber.

Die Räuber.

Die Räuber.

Die Räuber.

Die Räuber.

Die Räuber.

Die Räuber.

Die Räuber.

Möbel

Betten

Bettwaren

Auslegematten

Patentrahmen

Chaiselongues

Sofas-Couchs

Sessel u. s. w.

Auf Wunsch Teilz.

Kasse-Preise

Kleine Raten!

Erben

Erben

Erben

Erben

Erben

Erben

Erben

Erben

Erben

Erben

Erben

Erben

Erben

Erben